



20 JAHRE

**FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN –
FREI VON SEXUELLER GEWALT**

KINDER HABEN RECHTE

Impressum und Kontaktdaten:

Feuervogel e.V.

Verein für ein selbstbestimmtes Leben – frei von sexueller Gewalt

Engelstraße 37

76437 Rastatt

Telefon/Fax 07222/78 88 38

E-Mail: info@feuervogel-rastatt.de

Internet: www.feuervogel-rastatt.de

Sprecherinnen: Lucia Aberle, Iris Fürst

Mitarbeiterinnen: Uschi Böss-Walter, Ulrike Fritsch,
Michaela Laubel (Büro)

Kontaktzeiten:

Montags 14.00 – 15.00 Uhr

Donnerstags 11.00 – 12.00 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Konto: IBAN: DE24 6629 0000 0016 7555 08

BIC: VBRDE 6KXXX

Gestaltung: kus-design, Oktober 2015

VORWORT GRÜNDUNG – ZIELE – ENTWICKLUNG

Am 23.11.1995 gründeten 17 Frauen und Männer aus dem Landkreis Rastatt den Verein „Feuervogel – für ein selbstbestimmtes Leben – frei von sexueller Gewalt“.

Im Gründungsaufwurf hieß es:

„Seit Mai 1993 arbeiten verschiedene Einrichtungen (...) im Arbeitskreis „Nein zu sexueller Gewalt“ eng zusammen. Ziel ist es, das Schweigen über ein sehr heikles und brisantes Thema zu brechen und Möglichkeiten zu erarbeiten, die zur Vorbeugung von sexueller Gewalt geeignet sind. Jetzt ist die Zeit reif, um einen Verein zu gründen, dem alle, am Thema fachlich oder persönlich Interessierte beitreten können. Ein Verein mit dem Namen „Feuervogel“ soll, so der Wunsch der Arbeitskreismitglieder, ein Dach bieten für Prävention, Beratung und Therapie.“

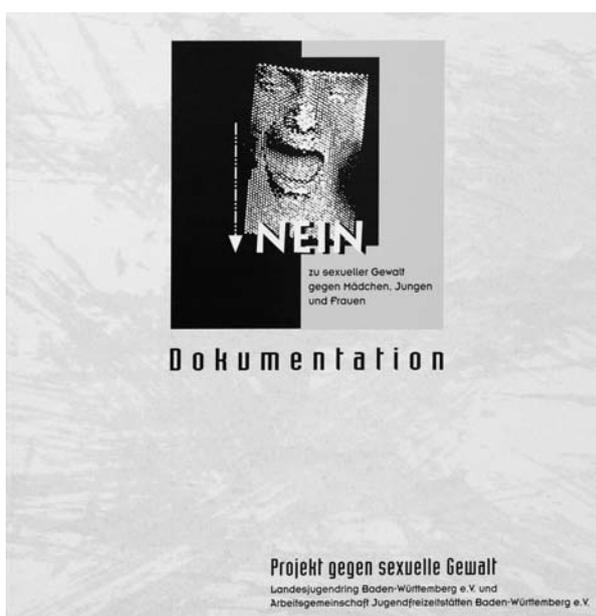
Es waren die erschütternden Berichte von Kindesmissbrauch und sexueller Gewalt an Kindern, die die Öffentlichkeit und vor allem die Fachwelt erschütter-



Gründungsmitglieder am 23.11.1995

ten. Es entstand allmählich ein erschreckendes Bild über das Ausmaß von sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen und gleichzeitig wusste man, dass das Dunkelfeld ungleich größer ist. Dass sexuelle Übergriffe und Gewalt vor allem im sozialen Nahbereich der Kinder stattfindet, in Institutionen, Vereinen und eben auch in den Familien selbst – eben dort, wo Kinder auf Schutz, Liebe und Fürsorge hoffen dürfen und Abhängigkeit sowie Vertrauen da ist, wies damals den Weg in eine konzeptionell abgesicherte und professionelle Opferschutz- und präventive Arbeit. Schließlich wurden an vielen Orten Vereine wie der Rastatter Feuervogel gegründet.

Heute ist der „Feuervogel“ nicht mehr aus Rastatts Beratungs- und Präventionsarbeit wegzudenken. Eine enge Vernetzung von Hilfe und Förderung, Weiterbildung und Prävention aber auch ein enger Kontakt mit der Strafverfolgung ist entstanden, Aktionsformen wie „Kinder haben Rechte“ oder die Netzwerkarbeit z.B. bis 2010 im Begegnungs- und



Beratungszentrums und später in der erweiterten Beratungsstelle in der Engelstraße 37 – also in der Mitte unserer Stadt – stehen für die Verwurzelung des „Feuervogel“ im Gemeinwesen.

Wir lassen uns von einer Vision leiten für zukünftige Generationen, in der wir ernsthaft eine zukünftige Gesellschaft denken, in der sexuelle Gewalt nicht mehr stattfindet“ (Prof.Dr. Kavemann).

Wir bemühen uns, Bilder zu entwerfen, wie gute Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern aussehen können, und wollen uns fragen: Wie genau sind „starke“ Mädchen und Jungen, was genau tun „starke“ Erwachsene?

Unsere Vereinsarbeit dient letztlich der Konkretisierung dieser Vision: der Vorstellung eines gleichwertigen, friedfertigen Miteinanders der Geschlechter und Generationen – frei von sexueller Gewalt.



Im Mai 1996 beginnt der Verein mit der praktischen Netzwerkarbeit hin zum Badischen Sportbund deren Höhepunkt eine **Großveranstaltung in Muggensturm im Frühsommer 1997 war. „Manege frei für starke Kinder!“** so der Titel.

Bereits 1998 konnte dank der Unterstützung der Stadt Rastatt die **Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch** im Begegnungs- und Beratungszentrum eingerichtet werden, die bis heute auch den Selbsthilfegruppen ein Dach bietet.

Seit 1999 ist der Verein Träger der freien Jugendhilfe.

Die vorliegende Dokumentation will einen kleinen Überblick über die geleistete Arbeit für die Stadt und den Landkreis aufzeigen. Die Vernetzung im

Gemeinwesen, die Kooperation mit Schulen, Kindergärten, mit der Polizei und Jugendbehörden, anderen Vereinen oder Beratungsstellen war von Beginn an einer der zentralen Aufgaben der Beratungsstelle. Die Öffentlichkeit über das Thema zu informieren und aufzuklären basiert auf der Überzeugung, dass Wissen stark macht und Kinder das Verantwortungsbewusstsein von Erwachsenen brauchen. Auf diesem Hintergrund entstand zunächst das Projekt „Kinder stark machen“ für Schulen und Kindergärten.

1999 waren dann u.a. die berührenden Gemälde einer Betroffenen der Auslöser dafür, das Projekt „Kinder haben Rechte“ ins Leben zu rufen, das bis heute Bestand hat. Gemeinsam mit vielen anderen Vereinen, mit der Jugendförderung, mit der Kreisjugendpflege, der Polizei u.a. konnten zahlreiche Aktionen, Kinderfeste, Kindergipfel oder Projektwochen stattfinden.

Andere Projekte sollten folgen: „Schule für starke Teens“ und „Sicherheit im Netz – Internetführerschein für Mädchen und Jungen“, Projekt „Zauber, Zoff + Geistesblitze“ oder Jugendfilmtage, Theater-tage, Fachtage, u.v.a.m. . Im Landkreis Rastatt entstand ein Netzwerk „Kinderschutz“.

Wir finanzieren unsere Arbeit bis heute über einen Betriebskostenzuschuss der Stadt Rastatt, über Projektförderungen z.B. durch „Aktion Mensch“, über Zuschüsse verschiedener Stiftungen und über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Das ist insgesamt für die geleistete Arbeit zu wenig und bedeutet, dass die Beratungsstelle auch nach 20 Jahren noch nicht abgesichert ist.

Ohne das ehrenamtliche Engagement von vielen Menschen wären all unsere Projekte nicht möglich gewesen. Wir wollen an dieser Stelle allen von Herzen DANKE sagen!



**Grußwort von Frau Regierungspräsidentin Nicolette Kressl
zur Dokumentation anlässlich des 20-jährigen Bestehens
des Vereins Feuervogel e.V.**

Liebe Vereinsmitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

vor nunmehr 20 Jahren haben sich im Landkreis Rastatt engagierte Frauen und Männer zusammengetan und den Verein Feuervogel e.V. gegründet, dem auch ich selbst schon lange angehöre. Vereint hat Sie Ihre Haltung, die sexuelle Gewalt an Mädchen, Jungen und Frauen als Verbrechen gegen das Menschenrecht zu verurteilen, vereint hat Sie aber auch Ihr fester Wille, der sexuellen Gewalt den Kampf anzusagen.

„Wissen macht stark, Unwissenheit macht Angst“ ist Ihre Devise und so sahen Sie es als Ihre vordringliche Aufgabe an, durch sinnvolle Prävention und öffentliche Information vor sexueller Gewalt in den verschiedensten Lebensbereichen zu schützen. Dabei ist es Ihnen ein großes Anliegen, das Selbstbewusstsein der jungen Menschen zu stärken, damit sie selbst Grenzen setzen und die Situationen einschätzen können, in denen es angebracht ist „NEIN“ zu sagen. Gleichzeitig nehmen Sie aber auch die Gesellschaft in die Pflicht und appellieren an unsere Zivilcourage um den betroffenen Menschen zu helfen.

Seit 20 Jahren leisten Sie hervorragende Arbeit, sind Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle zugleich, organisieren Selbsthilfegruppen und unterstützen bei der Suche nach Therapiemöglichkeiten. Sie können wahrlich mit Stolz auf die letzten 20 Jahre Ihrer Arbeit zurückblicken.

Zu diesem Jubiläum gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Ich habe großen Respekt vor Ihrem unermüdlichen Engagement und der Bereitschaft, sich immer weiter zu qualifizieren, um so für die stets neuen Herausforderungen gut gerüstet zu sein.

Mit den besten Grüßen und in herzlicher Verbundenheit wünsche ich viel Energie und Erfolg für die Zukunft.

A handwritten signature in cursive script that reads "Nicolette Kressl".

Nicolette Kressl
Regierungspräsidentin



Grußwort von Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch

Unermüdlich ist das Engagement der Ehrenamtlichen im Verein Feuervogel e.V. um Mädchen und Jungen stark zu machen für ein selbstbestimmtes Leben, frei von sexueller Gewalt.

Vielfältig sind die Aktivitäten und Aktionen des Vereins, die seit nunmehr 20 Jahren Kinder, Eltern, pädagogische, psychologische oder medizinische Fachkräfte, Lehrer, Polizisten, politische Vertreter und andere mehr ansprechen sollen und diese auch erreichen. Wahrnehmung und Entwicklung von Selbstwert, die Stärkung von Selbstbestimmung, Selbstkompetenz und Selbstbehauptung bei Kindern und Jugendlichen stehen dabei gleichwertig neben Information und Aufklärung über Gefahren.

Seit Jahren hat der Schutz vor sexuellem Missbrauch und vor sexuellen Übergriffen eine neue Dimension. Zielgerichtet werden neue Medien, soziale Netzwerke und die Möglichkeiten des Internets hierfür missbraucht. Davor Kinder und Jugendliche zu schützen ist eine bedeutende Aufgabe für den Verein Feuervogel e.V. geworden.

Wie gut dies dem Verein Feuervogel e.V. gelingt, zeigt die Vielzahl von Preisen und Auszeichnungen, die den Aktiven im Verein in den vergangenen Jahren verliehen wurden. Für die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt ist dies ein großes Glück.

Das ehrenamtliche Engagement im Verein Feuervogel e.V. hat unverkennbar seine Wirkung entfaltet. Dafür gilt allen Aktiven mein besonderer Dank. Ich wünsche dem Verein Feuervogel e.V. weiterhin viele Unterstützer, zum Wohle der jungen Menschen in Rastatt.

QUALITÄTSKRITERIEN UNSERER ARBEIT

Ziel: Schutz vor sexueller Gewalt und frühe Aufdeckung

Eckpfeiler der Prävention:

- Grundwissen über Dynamik der sexuellen Gewalt gegen Kinder muss vorhanden sein.
- Möglichkeit der Intervention
Präventive Angebote haben immer auch eine aufdeckende Wirkung und müssen die Möglichkeit einer kompetenten und klar strukturierten Intervention beinhalten. Das setzt Kenntnisse über die Dynamik der sexuellen Gewalt, der Auswirkungen für die Opfer und lokal vorhandenen Interventionsstrukturen und deren Arbeitsweisen sowie persönliche Kontakte zu diesen Einrichtungen voraus.
- Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und Institutionen ist für eine kompetente Intervention notwendig. Zur Durchführung einer verantwortungsvollen und umfassenden Beratung und Prävention von sexualisierter Gewalt werden u.a. Kompetenzen aus sozialpädagogischen, pädagogischen, psychologischen, polizeilichen, juristischen und medizinischen Bereichen benötigt. Auf diesem Hintergrund ist ein Eckpfeiler des Präventionskonzeptes der Beratungsstelle Feuervogel die Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und Institutionen. Nur die Vernetzung ermöglicht eine sinnvolle und erfolgsversprechende Koordinierung, Bündelung und Schwerpunktsetzung von präventiven Maßnahmen.
- Prävention als Erziehungshaltung
Prävention ist ein komplexer Vorgang, der in der

Familie und der Schule in der Erziehungshaltung der Erwachsenen zum Ausdruck kommt und das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit von Kindern stärkt. Einfache Verhaltensanweisungen reichen nicht aus, Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Präventionsprojekte sind daher ein Teil der Prävention und müssen als solche in die Erziehungshaltung Erwachsener eingebunden werden.

- **Ressourcenorientierte Methoden**
Wir gehen in unseren Projekten von den vorhandenen Ressourcen der Mädchen und Jungen aus und berücksichtigen ihr Geschlecht und ihren kulturellen, familiären Hintergrund. Die Methoden knüpfen an den Alltagssituationen der Mädchen und Jungen an und sollen das Spektrum an möglichen Handlungsstrategien bei den Kindern erweitern. Die Lerninhalte werden mit altersgerechten Methoden und teilweise in geschlechtsspezifisch getrennten Gruppen durchgeführt.
Unsere Modellprojekte werden evaluiert.
- **Schutz der Kinder ist die Aufgabe von Erwachsenen, Eltern und Fachpersonal**
Präventionsprogramme dürfen Kinder zudem nicht überfordern. Kinder zu schützen ist in erster Linie eine Aufgabe von Erwachsenen. Es darf niemals der Eindruck entstehen, dass Kinder selbst verantwortlich oder gar Schuld sind.
- **Geschlechterdifferenzierung**
Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen die Möglichkeit haben, selbstsicher zu werden und ihre Verteidigungskräfte zu entwickeln. Viel zu häufig werden Mädchen und Jungen durch ihre Geschlechterrollen in ihrer freien Entfaltung eingeschränkt.

Sinnvolle Prävention geht von einem geschlechterdifferenzierenden Ansatz aus, der den Einfluss der Geschlechterrollen berücksichtigt. (1999 wurde das Gender Mainstreaming als Leitprinzip auf der politischen Ebene implementiert. Gleichstellung sollte in alle Lebensbereiche wirken.)

- **Nachhaltigkeit von Präventionsprojekten**
Einen Schutz der Kinder zu erreichen, erfordert nachhaltige Projekte in Schule und Elternhaus und eine institutionelle Verankerung.

Unsere Präventionsangebote richten sich aus diesem Grund auch an Institutionen, an Fachpersonal, Eltern und Kinder gemeinsam. Die Erziehungskompetenz und das Verantwortungsbewusstsein der Erwachsenen soll dabei gestärkt werden.

- **Gemeinnützigkeit/ anerkannter Träger nach § 75 KJHG**
Der Verein Feuervogel ist gemeinnützig und ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und nimmt als solcher öffentliche Aufgaben in freier Trägerschaft wahr. Außerdem haben wir mit dem örtlichen Jugendamt eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages in der Jugendhilfe nach § 8 a Abs.2 und § 72a SGB VIII unterzeichnet.

Im Sinne der Qualitätssicherung richten wir uns nach den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung DGfPI. Unsere Mitarbeiterinnen haben sich 2014 zu präventiven Themen, medienpädagogisch und zu den neuen BZGA Materialien „Trau dich“ weitergebildet.

SCHWERPUNKT PRÄVENTION

„Kinder stark machen – ein Angebot zur Prävention sexueller Gewalt“

Schon 1998 hat die erste hauptamtliche Mitarbeiterin der Beratungsstelle Feuervogel, Sabine Döhring, ein Präventionsprojekt für Kinder konzipiert und in Schulen und Kindergärten angeboten. Weitere Konzepte für Jugendliche folgten.



Erste hauptamtliche Mitarbeiterin Sabine Döhring

Von 1999 bis 2002 wurden diese Projekte über die **Landesförderung „Kooperation Schule und Jugendarbeit“** gefördert und im Rahmen des Kooperationsprojekts „Schule und Jugendarbeit“ drei Schuljahre lang im Landkreis Rastatt an insgesamt 16 Schulen und in 80 Schulklassen an einem oder mehreren Tagen durchgeführt. Bis heute wurde dieses modifizierbare Programm in fast allen Schulen des Landkreises durchgeführt.

Auf dem Hintergrund der Dynamik der sexuellen Gewalt gegen Kinder ist klar, dass die Warnung „Geh mit keinem Fremden mit!“ als vorbeugende wenig hilfreich ist.

Viel wichtiger ist es, dass Kinder den eigenen Empfindungen vertrauen und so bedrohliche Situationen früh erkennen, sich behaupten und sich Hilfe bei erwachsenen Vertrauenspersonen holen können. Ein selbstbewusstes Kind, das weiß, wo die Grenzen sind und welche eigenen Möglichkeiten es hat, kann sich besser seiner Haut wehren, als ein Kind, das sein eigenes Potenzial nie entfalten durfte.

Kinder müssen als eigene Person uneingeschränkt wichtig genommen werden und ihre Rechte müssen ohne wenn und aber anerkannt werden.

Selbstbehauptung –

Körper und Seele sind eine Einheit

Um sich in einer Gefährdungssituation gut selbst behaupten zu können, brauchen Mädchen und Jungen

- Selbstwertgefühl: „Mein Körper ist schön und schützenswert. Ich darf darüber bestimmen, welche Berührungen ich mag und welche nicht. Ich weiß, was Erwachsene von mir verlangen dürfen und was nicht!“ **Für einen Kuss gibt es kein Muss.**
- Selbstwahrnehmung: Kann ich meine Empfindungen wahrnehmen, beschreiben?
- Selbstbewusstsein: „Meine Empfindungen sind wichtig und ich kann meinen Wahrnehmungen vertrauen!“
- Selbstkompetenz: „Ich kenne meine Fähigkeiten, meine Stärken und Schwächen!“
- Selbstwirksamkeit: „Ich weiß, ich kann mit meinem Tun etwas bewirken! Ich habe verschiedene Möglichkeiten mich zu wehren!“
- Sozialkompetenz: „Ich weiß, wie ich anderen Grenzen setzen kann und wo und wie ich mir Hilfe holen kann!“

Kinder brauchen vor allem vertrauenswürdige Erwachsene, die ihnen zuhören und helfen können.

Kinder stark machen heißt,

ihnen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, wie sie ihre Sinne entwickeln, sich wahrnehmen und darüber sich selbst kennenlernen können.

Wie und was fühle, rieche, schmecke, höre oder sehe ich?

- Welche Gefühle habe ich während ich mit meinen Sinnen wahrnehme?
- Sind es eher „JA-Gefühle“ oder „NEIN-Gefühle“?
- Wie kann ich damit umgehen?

Lernen, sich eingebunden, stark und sicher zu fühlen über

- den eigenen **Körper** wahrnehmen und ihn spüren
- wissen, was einem Kraft bzw. Energie gibt, die Quelle entdecken
- sich im Einklang mit der **Natur** und ihren Elementen empfinden, Teil sein
- mit anderen **Menschen** in Verbindung und im Austausch zu sein.

Lernen, aktiv zu werden

- die eigenen körperlichen und mentalen Fähigkeiten einzusetzen
- gestaltend zu wirken, künstlerische und sinnesspezifische Ausdrucksformen zu benutzen
- Beziehungen zu gestalten.

Methoden:

Anhand einer Bildergeschichte wird auf altersgerechte Weise thematisiert wie die Mädchen und Jungen sich in Alltagssituationen behaupten können. Wir üben das „Neinsagen“ und das „sich Hilfe holen“ anhand verschiedener Übungen und Spiele.

Beispiel eines Projekts mit Kindern:

- Dauer: 3 Stunden

- Kennen lernen und Aufwärmen mit einem Abzählvers
- Sinnesübung mit Äpfeln
- Bilderbuchbetrachtung und -besprechung: „Das kleine und das große Nein“
- Alltagsbezug herstellen: Die Kinder erzählen über ihre Gefühle
- Spiele mit Gefühle – Dinos, je nach Gruppensituation (Gefühle – Pantomime)
- Herstellen einer „Gefühle – Uhr“
- Stopp Übung: „Schleichfuss“
- Übung zum Hilfe holen

Erzieherische Botschaften an die Mädchen und Jungen sind im präventiven also stärkenden Sinne:

1. *Über deinen Körper bestimmst du allein.*

Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest.

Kinder sollen wissen, dass sie ein Selbstbestimmungsrecht auf ihren Körper haben. Durch die Förderung eines positiven Körperbewusstseins (Selbstwertgefühl!) ermöglichen wir dem Kind, stolz auf seinen Körper zu sein, ihn zu lieben und ihn zu verteidigen.

2. *Deine Gefühle sind wichtig.*

Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, bei denen du dich gut und wohl fühlst. Unangenehme und seltsame Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt. Wir sind froh, wenn du mit uns über deine Gefühle sprichst, auch wenn es seltsame Gefühle sind.

Ein Kind das gelernt hat, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, wird sich weniger manipulieren lassen. Die Schwierigkeit dabei ist, dass die meisten Erwachsenen nicht gelernt haben, über die eigenen Gefühle zu sprechen.

3. Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.

Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und die richtig glücklich machen. Es gibt aber auch solche, die seltsam sind, Angst auslösen oder sogar wehtun. Erwachsene haben nicht das Recht, dich dazu zu zwingen.

Ein mangelndes oder gebrochenes Selbstwertgefühl hängt oft damit zusammen, dass die Grenzen von Mädchen und Jungen auf verschiedenen Ebenen verletzt d.h. nicht respektiert wurden. Es gibt emotionale und körperliche Grenzen.

4. Du hast das Recht, NEIN zu sagen.

Lass uns überlegen, in welcher Situation es schlecht sein könnte, zu gehorchen.

Natürlich gibt es Situationen, in denen das NEIN eines Kindes übergangen werden muss. Klare Grenzen sind nötig (s.o.). Aber es gibt Situationen, in denen sich das Kind durch ein NEIN schützen kann. Welche sind das? Wie ist das bei den Erwachsenen?

5. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse.

Es gibt gute Geheimnisse, die Freude machen und spannend sind. Schlechte Geheimnisse

fühlen sich schwer und unheimlich an. Die sollst du unbedingt weitersagen, damit dir leichter wird.

Wir müssen den Kindern den Unterschied zwischen Überraschungen, Streichen, „Kindergeheimnissen“ einerseits und Erpressungen, Bestechungen andererseits klarmachen. Wir ermutigen Kinder, Geheimnisse, die sie belasten und bedrücken, ohne schlechtes Gewissen, weiterzuerzählen.

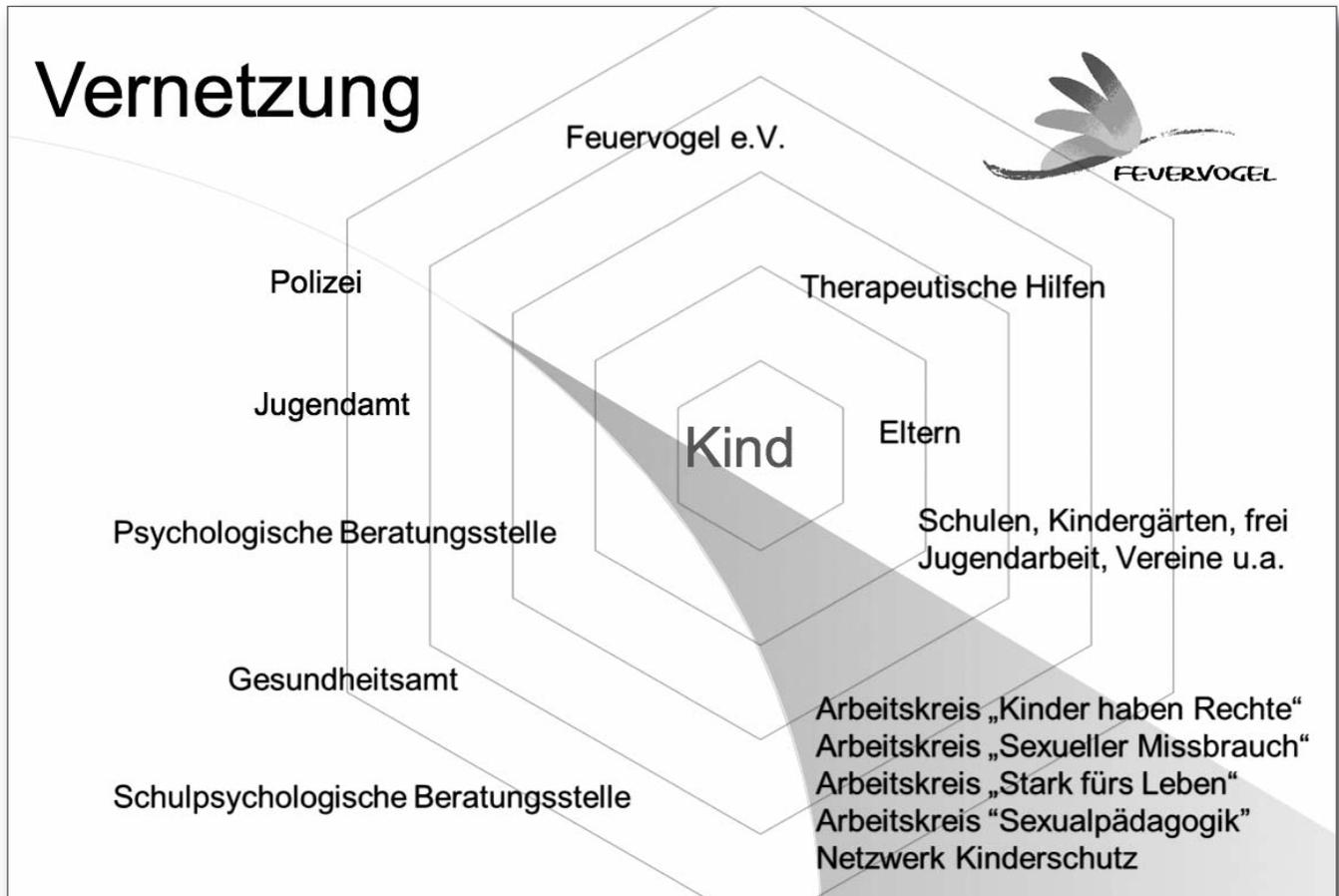
6. Suche Hilfe.

Wenn dich ein unheimliches Geheimnis oder Problem belastet, bitte ich dich, es mir oder einer anderen Person deines Vertrauens zu erzählen. Lass uns eine Liste machen, von den Menschen, mit denen du über schwierige Dinge reden kannst.

Kinder kommen immer wieder in Situationen, in denen sie sich alleine nicht zu Recht finden. Sie sollten deshalb wissen, dass es ihr Recht ist, sich Hilfe zu holen, wie es auch in der UN-Konvention über die „Rechte des Kindes“ festgehalten ist. Auch Erwachsene sollten sich nicht scheuen, in schwierigen Situationen Hilfe in Anspruch zu nehmen.



NETZWERKARBEIT



Seit Bestehen der Beratungsstelle ist Vernetzung eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Betroffenen zu helfen ist oftmals kein linearer Prozess, sondern erfordert mit mehreren anderen Stellen gleichzeitig zu kooperieren. Ein gut funktionierendes Netzwerk mit Ämtern, Polizei, anderen Beratungsstellen, Therapeut*innen und Opferhilfsorganisationen ist nötig, um den Mädchen und Jungen die bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen. So kennen wir die zuständigen Stellen persönlich und wissen, welche Aufgaben diese haben und wann sie zum Einsatz kommen.



VERNETZT ARBEITEN: AM BEISPIEL DES ARBEITSKREIS „KINDER HABEN RECHTE“ IM LANDKREIS RASTATT

Chronologie

- 1998** lädt der Verein Feuervogel ein zur **Gründung eines Projekts „Kinder haben Rechte“** im Landkreis Rastatt. Das Projekt führt zu einer Vernetzung zahlreicher Vereine, Gruppierungen und Fachstellen.
- 1999** **Schwerpunkte** sind
- das Projekt „Kinder haben Rechte“, Riesenprogramm auf dem Rastatter Marktplatz mit dem Tigerentenclub u.a., sechs Projektwochen und Kindergipfel und Generationenvertrag in der Badener Halle,
 - Ausstellung einer betroffenen Künstlerin,
 - ein Angebot für Schulklassen in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff „Liebe, Sex und mehr...“ ,
 - Tagung zum Thema Kinderpornografie und Prävention,
 - Podiumsdiskussion zum Thema Sexuelle Gewalt,
 - Fortbildung für angehende Erzieherinnen in der Anne-Frank-Schule
- Aus dem Projekt „Kinder haben Rechte“ entwickelt sich ein ständiger Arbeitskreis, der jedes Jahr mit verschiedenen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit geht:
- 2000** **Kindergipfel** auf dem Marktplatz
- 2001** **Kindergipfel** auf dem Marktplatz
Redezeit an der Johann-Peter-Hebelschule
Vorlage der Dokumentation, gefördert von der Jugendstiftung Baden-Württemberg
- 2002** **Kinderredezeit in der Karlschule** am 23.07.02
Fachtagung „Mit den Augen des Kindes gesehen! – Das Kind im Familiengerichtlichen Verfahren“ am 07.11.02
- 2003** **Kinderredezeiten** an verschiedenen Rastatter Schulen
- 2004** 24.07.04 **Kindergipfel** auf dem Marktplatz
- 2005** 23.07.05 **Kindergipfel** auf dem Paradeplatz, in das Stadtfest integriert
- 2006** **Aktionswoche „Kind und Gesundheit“** 23.07.-30.07.06
Bezogen auf das Kinderrecht Art. 24 in der UN Kinderrechtskonvention
„Jedes Kind hat das Rechte auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“

- 2007** **Stadtfest** am 22.07.07. auf dem Paradeplatz in Rastatt
Thema „Alles in Bewegung – Kinder geben die Richtung an!“
- 2008** **Kinder- und Familienfest zum Weltkindertag**, 20.09.08 in und um die BadnerHalle
Thema „Kinder haben ein Recht auf Spiel und Bewegung!“
- 2009** **Aktionstag und Fortbildung** am 21.11.09 in der Amalie Struve Kinderschule und in der Reithalle in Rastatt – Thema „Kinder stark machen von Anfang an – Theater von Anfang an“
Gastspiel des Schnawwl Theaters Mannheim „Das große Lalula“.
- 2010** **Sporterlebnistag** für Kinderrechte beim RTV 04.07.2010
- 2011** **Gemeinsamer Flyer des AK „Kinder haben Rechte“** der das Netzwerk widerspiegelt und zur Öffentlichkeitsarbeit und Information dient.

Rastatter Fachtag im Landratsamt Rastatt unter der Schirmherrschaft des Landrats Bäuerle mit dem Titel „Den Tiger reiten – Impulse aus der Gehirnforschung für die Kinder- und Jugendarbeit“.
- 2012** **Rastatter Fachtag** „Halt haben – Halt geben – Haltung entwickeln“ erstmals in der Rastatter Reithalle.
- 2013** **Rastatter Fachtag** „Erste Hilfe für traumatisierte Mädchen und Jungen“ mit der Auszeichnung mit dem Stiftungspreis von „Hänsel und Gretel“.
- 2014** **Rastatt Fachtag** „Erste Hilfe für traumatisierte Mädchen und Jungen – Präsentation des Erster Hilfe Leitfadens.“
- 2015** **Rastatter Fachtag** „Kopf hoch – dann siehst du ein Stück vom Himmel – Die großen Herausforderungen der Zeit und die Kunst, Kinder und Jugendliche zu innerer Stärke zu begleiten.“

Die **Rastatter Fachtage** richten sich an alle Mitarbeiter*innen auf allen Ebenen von Schulen, Kindertages- und Jugendeinrichtungen, Allgemeiner Sozialer Dienste und Interessierte. Sie werden gerne als Fortbildungsangebot angenommen und im Durchschnitt von 80 bis 140 Teilnehmer*innen besucht. Die Themen entwickeln sich aus den fachbezogenen Diskussionen im Plenum des AK „Kinder haben Rechte“ heraus. Die Rastatter Fachtage sollen weiterhin jährlich stattfinden.



1. Tag der offenen Tür 1. Juli 1998

„KINDERPORNOGRAPHIE – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE PRÄVENTION VON SEXUELLER GEWALT“

Bericht vom Interdisziplinären Fachtag am 24.06.1999 in der Anne-Frank-Schule in Rastatt

„Alle lieben Kinder, aber wenn es darum geht Verantwortung zu übernehmen und ein Kind vor sexuellen Übergriffen zu schützen, schauen viele Erwachsene weg.“ Das berichtet Manfred Paulus aus seiner langjährigen beruflichen Erfahrung als Kriminalhauptkommissar, Leiter des Deliktbereiches „Sexualstraftaten“ der Kripo Ulm.

Rund 60 Personen aus den verschiedenen, mit sexueller Gewalt konfrontierten Fachbereichen nehmen an der Tagung teil. Manfred Paulus berichtet in beeindruckender und erschütternder Weise über sexuelle Gewalterfahrungen von Kindern und einer schlimmen Variante dieses Gewaltverbrechens, der Kinderpornographie. Man denke auch an den weltweiten Sextourismus, der in letzter Zeit vor allem auch in den ehemaligen Ostblockstaaten boomt und wo Kinder besonders hart betroffen sind. In diesen Gebieten, aber auch hier in unserem Land werden Kinder für pornographische Zwecke missbraucht bis hin zu Tötungsdelikten vor laufender Kamera. 16.000 Fälle von sexueller Gewalt gegen Kinder werden jährlich in der Bundesrepublik angezeigt; Fachleute schätzen eine Dunkelziffer von 1:10, Manfred Paulus schätzt, dass die Dunkelziffer in ländlichen Gebieten sogar bei 1:20 liegt.

Nicht die Warnung vor dem fremden Täter bringt den besten Schutz für unsere Kinder, sondern „Kinder stark machen“ heißt das Motto. Dies unterstreicht auch Bernhild Manske-Herlyn, Fachreferentin der Aktion Jugendschutz in Baden-Württemberg in ihrem kompetenten Vortrag über die Möglichkeiten der Vorbeugung sexueller Gewalt gegen Kinder. Sie erklärt

sehr deutlich, wie wir unsere Mädchen und Jungen im alltäglichen Leben stark machen können. Nur wenige Täter sind fremde Täter; nur wenige Frauen werden zu Täterinnen. Die Täter leben im Nahfeld des Kindes, sind Bezug- oder Vertrauenspersonen des Kindes. Die Täter suchen sich die Kinder aus und finden ganz schnell heraus, wo sie bei Kindern auf Defizite treffen und diese für ihre Zwecke ausnutzen können.

„Starke Kinder“ sind weniger gefährdet.

Erwachsene müssen hier zum einen Vorbild sein, im Umgang mit unangenehmen Gefühlen, in der Wertschätzung und Verteidigung ihres eigenen Körpers, im Umgang mit Konflikten und in der Fähigkeit sich Hilfe zu holen. Zum zweiten ist eine Erziehungshaltung notwendig, die Kinder in ihrer Wahrnehmung stärkt, die erlaubt über unangenehme Gefühle und peinliche oder sexuelle Dinge zu sprechen, schlechte Geheimnisse zu erzählen und sich Hilfe zu holen. Präventive Erziehung bedeutet aber auch Kindern einen „Roten Faden“ zu geben, klare Grenzen zu setzen, wo sie die Grenzen anderer überschreiten. Die Grenzen der Pädagogik sind im Bereich der Kinderpornographie erreicht, betont Bernhild Manske-Herlyn. Hier sind gesellschaftliche Kampagnen gefragt z.B., dass die Kontrollen über das Internet verstärkt werden. Die zunehmende Liberalität, die ja erwünscht ist, bedarf aber gleichzeitig einer höheren Verantwortung des Einzelnen, erklärt Bernhild Manske-Herlyn.

Fazit der Tagung ist es, nicht wegzuschauen, sondern sich als Erwachsene verantwortungsbewusst zu verhalten, sich bei Unsicherheiten an geeignete Stellen zu wenden und sich für betroffene Kinder einzusetzen.

PROJEKT „KINDER HABEN RECHTE“

1998/99 gedachte ganz Rastatt der Ereignisse vor 150 Jahren: Die Badische Revolution fand ihr Ende, die geforderten Freiheitsrechte wurden mit Füßen getreten.

Uns regte diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit an, über die Zukunft nachzudenken. Kinder und Jugendliche sollten ins kommunale Blickfeld geraten: Kinder sind die einzigen, die die Idee von Freiheit, Menschenwürde, Achtung und Respekt in die Zukunft tragen können. Aus der Erkenntnis, dass Kinder (Schutz)Rechte brauchen erwuchs die Gewissheit: Kinder haben Rechte! Die auch von Deutschland unterschriebene UN-Kinderrechtskonvention bot hierfür die Grundlage.

Auf Einladung des Vereins Feuervogel fand am 19.11.1998 die Gründung des AK „Kinder haben Rechte“, ein großes Netzwerk von Vereinen, Organisationen, Einrichtungen und Persönlichkeiten der Stadt und des LK Rastatt statt, das bis heute besteht und sich mit ganz besonderen Maßnahmen für die Kinderrechte engagiert.

Kinder und Jugendliche haben ein natürliches Recht auf eine lebenswerte Zukunft. Sie sind eigenständige Persönlichkeiten und benötigen den Respekt und die Achtung der Erwachsenen. Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, auf Schutz vor sexueller Ausbeutung und vor körperlicher und seelischer Gewalt. Sie sollen in Glück und Geborgenheit auf dieser Welt leben können. Dafür brauchen sie die Hilfe und Unterstützung der Erwachsenen.

KINDER
HABEN
RECHTE

1999 führte dieses breite Netzwerk 6 prall gefüllte Projektwochen durch, an der sich viele Einrichtungen beteiligten. Zum Projektauftritt kam der Tigerentenclub nach Rastatt, es sollen mindestens 8.000 Menschen auf dem Marktplatz gewesen sein und zum Abschluss wurde in der BadnerHalle ein **Generationenvertrag** abgeschlossen.

Der damalige OB Walker schrieb in seinem Vorwort zur Dokumentation „Kinder haben Rechte“: „Mit der Veranstaltungsreihe „Kinder haben Rechte“ ist in den vergangenen Jahren ein engagierter Beitrag entstanden, der die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt, ihr Leben und ihre Zukunft zumindest zeitweise in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt hat. Das Ergebnis der Veranstaltungsreihe hat gezeigt: Kinder sind Experten in eigener Sache. Sie beteiligen sich engagiert und kreativ an Gestaltungsprozessen, die sie betreffen. Das hat sich insbesondere bei der Veranstaltung „Wenn ich König oder Königin von Rastatt wäre...“ gezeigt. Vom Rastatter Kindergipfel gingen viele Impulse aus. Die vorgelegte Dokumentation erinnert uns daran: Wir wollen Kinder stark machen, sie ermutigen, selbst aktiv zu werden. Wir nehmen ihre Wünsche und Anregungen ernst.“



Marktplatz 1999

Beim sog. **Generationenvertrag** handelte es sich um eine Art Selbstverpflichtung von Erwachsenen Kindern gegenüber. Das Ziel war, dass ein langfristiger Dialog zwischen den Generationen beginnt. So sammelten die Kinder „Stolpersteine“ (Kritik) und „Sterne“ (Wünsche), von denen sich die Erwachsenen etwas aussuchen konnten, um sich darum zu kümmern.

„Ich werde mindestens einen Stern oder einen Stolperstein der Kinder annehmen und ihn als Privatperson oder in meinem Beruf zu erfüllen bzw. wegzuräumen versuchen ... Ich werde versuchen, weitere Erwachsene zu gewinnen, die sich diesem Vertrag anschließen und konkrete Vorstellungen der Kinder umsetzen helfen ... Wir Frauen und Männer wünschen uns Kinder, die sich freuen, selbst einmal Erwachsene zu werden und dafür wollen wir gute Vorbilder sein.“ (Auszug aus dem Generationenvertrag)

Es gab viele Erwachsene, auch Fachkräfte, die sich für bestimmte Kinderrechte, für „Stolpersteine“ und „Sterne“ sehr dezidiert einsetzen wollten. Es lohnt sich, darüber in der Dokumentation nachzulesen.

Der große Wunsch, ein eigenständiges Kinderbüro einzurichten, um den gerade beginnenden demokratischen Teilhabeprozess von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Rastatt zu bestärken, und den Dialog zwischen den Generationen zu vertiefen, ging leider nicht in Erfüllung. Viele Stolpersteine und Sterne existieren bis heute fort. Es fällt Erwachsenen offensichtlich sehr schwer, den Blickwinkel der Kinder einzunehmen und bei ihren Überlegungen und Taten zu berücksichtigen. Und noch schwerer scheint es zu sein, in die Kinder – in die Zukunft – unserer Gesellschaft zu investieren.



Auftaktveranstaltung 1999

DIE BEFREIENDE ARBEIT MIT DER KUNST MÄDCHENKUNSTPROJEKT

Sexuelle Gewalt ist ein Verbrechen gegen das Menschenrecht – der aktive Schutz vor Gewalt und Misshandlung ein Kinderrecht!

Mädchen und Jungen, die mit Misshandlung, physischer, seelischer und sexueller Gewalt konfrontiert sind, haben wenig Hoffnung, Zuversicht, oder Lebensfreude und Vertrauen in die Zukunft. Wie sollte das auch möglich sein?

Menschen, die sie vielleicht geliebt, denen sie vertraut haben, denen sie schutzlos ausgeliefert waren oder noch sind, haben verheerenden Schaden angerichtet.

Quelle des Selbstwertgefühls und der Identität ist der eigene Körper, in dem Kinder sich zuhause und geschützt fühlen lernen sollen. Wird dies von Erwachsenen missachtet, entstehen schwerwiegende Brüche in der kindlichen Entwicklung. In der Dynamik von sexuellem Missbrauch zeigt sich, wie der Zugang zu den eigenen Gefühlen, zur eigenen SinnesWahrnehmung und zum Widerstandwillen mehr und mehr gebrochen wird. Die Kreativität und die große Kraft Betroffener können aber auch helfen, erfahrenes Leid zu bewältigen, im Erwachsenenalter mehr denn je. „Malerisch“ beispielsweise zeichnen sich Schritte, Wege, ganze Landkarten hinein in ein selbstbestimmtes Leben.

Dies zeigt die Ausstellung einer betroffenen Künstlerin bereits im Rahmen der Projektwochen „Kinder haben Rechte“ 1999 besonders deutlich auf.

„Mit Hilfe der Kunst wird der Schrei, den niemand hört, wahrnehmbar, können die seelischen Verletzungen, die innere Zerstückelung, die niemand

sieht vermittelt werden, wird die Distanzierung vom Alltag, die Isolierung von der Umwelt nachvollziehbar.

... Die Künstlerin gibt mit ihren Bildern sich und anderen Opfern eine Stimme, um Schrecken und Verzweiflung angesichts von

Missbrauch und Vergewaltigung und deren Folgen bewusst zu machen und stellt damit eindringlich die Forderung: Kinder haben Rechte.“ (Eintrag ins Gästebuch)

Immer wieder haben wir die künstlerische, kreative Aufarbeitung von sexueller Gewalt aufgegriffen und den Betroffenen angeboten.

2013 konnte dank AKTION MENSCH ein großes Mädchenkunstprojekt finanziert werden. „Selbstbild erschaffen – selbst Bilder schaffen“ war der Titel. In diesem Projekt, das gerade dank der Bürgerstiftung Rastatt und dem „Club Soroptimist Murgtal“ verlängert werden konnte, bekommen Mädchen Raum und Zeit und Expertise, um nach Herzenslust ein Bild von sich und für sich zu erschaffen, an dem sie Gefallen finden und ein Leben lang weiter gestalten wollen. In ihrem eigenen Rhythmus und auf ihre eigene Art finden sie so zum inneren Gleichgewicht.



Selbstbild erschaffen 2013

FEUERVOGEL ERHÄLT DIE MIT 3.000 DM DOTIERTE „AUGUST-HATZ-MEDAILLE 2000“

Der damalige OB Walker hob bei der Verleihung im Rathaus hervor, wie bei Feuervogel soziales Engagement und Arbeit im Ehrenamt besonders deutlichen würden. Und auch Dr. Thomas Hatz betonte in seiner Ansprache, dass mit der Auszeichnung im Jahr 2000 eine Institution gewürdigt werde, welche Außergewöhnliches im sozialen Bereich geleistet habe.



Dr. Hatz, Uschi Böss-Walter, Iris Fürst, OB Walker

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung!

Der Verein Feuervogel hat es sich zur Aufgabe gemacht diese Rechte zu stärken und zu schützen. Im Projekt „Kinder haben Recht“ sehen wir eine gute Möglichkeit

- der Vernetzung mit Vereinen, Organisationen und Personen, die mit Kindern leben und arbeiten.
- der öffentlichen Information über die Dynamik der sexuellen Gewalt.

- der Stärkung der Position und der Beteiligungsmöglichkeiten von Mädchen und Jungen in unserem Gemeinwesen.

Begriffsdefinition „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen“

Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen liegt dann vor, wenn ein Erwachsener seine Machtposition, das Vertrauen und die Unwissenheit des Kindes ausnutzt, um eigene sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen.

Prävention von sexueller Gewalt:

Um Mädchen und Jungen wirkungsvoll zu schützen oder sexuelle Gewalt frühzeitig aufzudecken, ist es sinnvoll an verschiedenen Punkten anzusetzen:

- Verantwortungsbewusstsein und Zivilcourage von Erwachsenen ist wichtig!
Kinder und Jugendliche müssen sich umgeben wissen von sensiblen und vertrauenswürdigen Erwachsenen, die bereit sind die Rechte des Kindes zu respektieren und zu schützen.
- Unwissenheit macht Angst! Wissen macht stark!
Prävention richtet sich vor allem an Erwachsene, Eltern, Fachpersonal und Öffentlichkeit. Ziel ist es, durch öffentliche Information und Vernetzung Mädchen und Jungen in den verschiedensten Lebensbereich zu schützen.
- Schutz vor sexueller Gewalt ist eine Erziehungshaltung, die Kinder fürs Leben stark macht. Sich selbst behaupten kann man nur dann, wenn man von klein auf seine Kräfte entfalten konnte und gelernt hat, seinen Gefühlen und den eigenen Sinnen zu vertrauen. Ein selbstbewusstes Kind, das seine Rechte kennt, ist besser geschützt.

SELBSTBEHAUPTUNGSKURSE FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN

Seit vielen Jahren bietet die Beratungsstelle Feuer-
vogel gemeinsam mit der Jugendförderung Rastatt,
der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten
Rastatt, der Polizei, einer Karatetrainerin und an-
deren Selbstbehauptungskurse für Mädchen und seit
2013 gemeinsam mit der Gemeinwesenarbeit auch
für Frauen an.

Der Kurs möchte Mädchen und Frauen mental und
körperlich stärken, sich selbst zu behaupten, in ver-
schiedenen Situationen ihre Interessen zu vertreten
und sich in Gefahrensituationen zu verteidigen.

Ziele sind:

- das Selbstbewusstsein der Mädchen und Frauen zu stärken
- den Teilnehmerinnen zu ermöglichen, eigene Ressourcen und Potenziale zu entdecken
- eine realistische Einschätzung der eigenen Kräfte zu gewinnen
- positives Körpergefühl zu entwickeln
- eigene Standpunkte zu entwickeln
- das eigene Bauchgefühl zu stärken und Gefahrensignale früh wahrzunehmen
- sinnvolle und anwendbare Selbstbehauptungsstrategien und Selbstverteidigungstechniken zu entwickeln
- Handlungskompetenzen zu erweitern und individuelle Handlungsalternativen zu entwickeln.



Mädchenkurs 2012

„Was mache ich, wenn mich jemand belästigt?“
Im Selbstbehauptungskurs lernen Mädchen Grenzen zu setzen / Befreiungstechniken für den Notfall

Von unserem Mitarbeiter
Ralf Joachim Kraft

Rastatt. Anfangs rennen nach alle durch den Raum, spielen, lachen, albern herum. Den Ernst des Themas haben die Mädchen nach der Aufwärmphase, den ersten Rollenspielen und praktischen Nähe- und Distanzübungen allerdings recht bald begriffen. Was mache ich, wenn mich jemand schubst, belästigt, beschimpft oder angreift? Was kann ich tun, wenn ein Erwachsener mich komisch anspricht, ich ein seltsames Gefühl habe, mich unwohl bei einer Sache fühle? Ein lautes und entschiedenes „Nein“ schallt durch den Saal. „Ich will das nicht!“, „Lass das!“, „Stepp!“, schreien die Mädchen im Chor, machen sich groß und gehen dabei einen Schritt nach vorne, stampfen notfalls mit dem Fuß auf und strecken mit ernster Miene ihre Hand abwendend aus. Was zunächst nach Rebellion im Klassenzimmer klingt, war am Mittwoch und Donnerstag im Rastatter Jugendtreff eine von vielen praktischen Übungen im Rahmen eines zweitägigen Selbstbehauptungskurses, an dem zehn Mädchen im Alter von zwölf und 13 Jahren aus Rastatt und Umgebung teilgenommen haben. „Ein Kurs zur Selbstbehauptung in allen Lebenslagen, der das eigene Selbstbewusstsein stärkt, für bestimmte Situationen sensibilisiert und zeigen soll, dass jedes Mädchen seine Interessen durchsetzen und sich durch selbstbewusstes Auftreten schützen und zur Wehr setzen kann“, berichten die Kursleiterinnen Ulrike Fritsch vom Verein

Ähnliche Projekte sollen auch für Jungen angeboten werden

„STOPP! ICH WILL DAS NICHT!“ – Im Selbstbehauptungskurs lernen Mädchen von zwölf und 13 Jahren, wie sie sich gegen Belästigungen und Grenzüberschreitungen wehren können. Mit der „Drogen- und Alkoholbrille“ wird ein Rauschband simuliert, der zeigt, wie schnell die Fähigkeit zur Selbstbehauptung unter Rauschmitteln wieder verschwindet.

Foto: Kraft

SELBSTBEHAUPTUNGSKURS
9. und 10. März 2011
Nur für Mädchen von 12 bis 13 Jahren!

Stad Rastatt

Feuervogel e.V.
Jugendförderung
Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte

www.rastatt.de

Mädchenkurse 2009 und 2011

SEXUALPÄDAGOGISCHE PROJEKTE

Sexualpädagogik ist ein bedeutender Baustein in der Prävention von sexueller Gewalt: Sexualpädagogik hilft, eine natürliche, lebensfrohe und verantwortungsbewusste Einstellung zur eigenen Sexualität und Körperlichkeit zu entwickeln. Sexualpädagogik kann dazu beitragen, Mädchen und Jungen bei der Entwicklung eigener positiver Körper- und Schutzkonzepte zu unterstützen. Sexualpädagogik kann dazu beitragen eine selbstbewusste Haltung zu sich selbst und zum eigenen Geschlecht zu entwickeln und Beziehungen aktiv zu gestalten. Sexualpädagogik vermittelt Wissen über biologische Vorgänge und ermöglicht eine sachgemäße und achtsame Sprache. Sie sensibilisiert für Grenzverletzungen, wirkt sexualisierter Gewalt entgegen und öffnet Hilfsquellen.



Jugendfilmtage 16.-17.03.10 in der Reithalle in Rastatt



Die Beratungsstelle Feuervogel ist in Kooperation mit der Jugendförderung Rastatt und dem Gesundheitsamt Rastatt u.a. im AK „Sexualpädagogik“ bis heute an zahlreichen Sexualpädagogischen Projekten beteiligt:

- Sexualpädagogische Angebote für Schulklassen
- Elternabend z.B. zum Thema „Kindliche Sexualität“ oder „Pubertät“
- Theateraufführungen
- Jugendfilmtage
- Peer-Projekt im LWG
- Projekte im Jugendarrest
- „Liebe, Love and the sexperts“ am 21.10.13 in der Reithalle Rastatt



Kooperationsprojekt unter der Federführung des Gesundheitsamts



Eva-Christine Pantke-Ehlers und Frau Tischler-Hoffmann, Gesundheitsamt und Daniela Reuter von der Jugendförderung Rastatt 2013



Jugendfilmtage 2014 in der Rastatter Reithalle

 **BAROCK
STADT
RASTATT**

**06. und 07.
März 2014**

SELBSTBEHAUPTUNGSKURS

Nur für Mädchen
zwischen 12 und 14 Jahren

Jugendförderung

Frauen- und
Gleichstellungs-
beauftragte

www.rastatt.de



Feuervogel e.V.

Veranstaltungen im Zeitraum von 2000 bis 2007



2000: Fünf Jahre Feuervogel



Kindergipfel auf dem Marktplatz 2001



Redezeit Johann-Peter-Hebel Schule 2001



„Wenn ich König oder Königin von Rastatt wär!“ 2002



Kinder haben Rechte 2003



Kinder haben Rechte 2004



Kinder haben Rechte 2005



Kinder haben Rechte 2007



ELTERNARBEIT

Präventive Ansätze richten sich auch immer an die Erwachsenen, an die Eltern. Wir wollen, dass sie eine präventive Haltung in ihrer Erziehungsarbeit einnehmen. Eine sinnvolle Prävention wendet sich also an die Erziehenden und an Mädchen und Jungen gleichzeitig.

Die Beratungsstelle Feuervogel macht zahlreiche Angebote für Eltern, Elternabende, Elternworkshops und „Stärke“ Elternkurse.



2001 förderte das Gesundheitsamt Rastatt ein Projekt „Prävention sexualisierter Gewalt im Elementarbereich“. Hier stellen wir die **Ziele unserer Elternschulungen** vor:

1. Erwachsene über sexuelle Gewalt und über die Dynamik von Gewalt informieren.
2. Erwachsene in ihren Bemühungen unterstützen, Kinder zu schützen.
3. Eine Erziehungshaltung zu vermitteln, die Kinder als Personen uneingeschränkt wichtig nimmt.
4. Zu vermitteln, wie Eltern das Selbstbewusstsein und die eigene Wahrnehmungsfähigkeit der Mädchen und Jungen stärken können.

STÄRKE



5. Zu vermitteln, wie Eltern, die Selbstbehauptungsansätzen der Mädchen und Jungen unterstützen können.
6. Zu vermitteln, wie Eltern ihren Kindern respektvoll begegnen können und ihnen zeigen können, die eigenen Grenzen und die anderer zu erkennen und zu verteidigen.
7. Eine Erweiterung des geschlechtsspezifischen Rollenspektrums soll angeboten und erprobt werden (Jungen dürfen über Gefühle reden, Mädchen dürfen „Nein“ sagen).
8. Zu vermitteln wie Selbstbehauptung funktioniert.
9. Zu vermitteln, wie Eltern die Resilienz ihrer Kinder fördern können.
10. Mit Eltern über eine sinnvolle Sexualpädagogik zu reden.

Neu hinzugekommen ist das Thema:
Wie kann ich mein Kind vor den Gefahren im Internet und bei der Nutzung des Smartphone schützen?



DER FEUERVogEL GEHT INS NETZ!

Dank einer cleveren Mediengestalterin in den ehrenamtlichen Reihen des Feuervogel e.V. waren wir bereits 2002 mit einer tollen Internetseite online. Wir konnten wieder einen weiteren großen Schritt in die Enttabuisierung der sexuellen Gewalt an Mädchen und Jungen machen und unsere Beratungsstelle und die Präventionsprogramme bekannt machen. Wir bedanken uns vor allem bei „terre des hommes“, Murgtal.

2. RASTATTER FACHTAG

„Mit den Augen des Kindes gesehen! – Das Kind im familiengerichtlichen Verfahren.“

Am 07.11.02 konnte der Fachtag mit rund 90 TeilnehmerInnen erfolgreich durchgeführt werden. Die TeilnehmerInnen kamen vor allem aus dem sozialpädagogischen Bereich, wenige RechtsanwältInnen und leider keine RichterInnen.

Zehn Referentinnen und Referenten haben sich auf dem Podium über zwei Fälle auseinandergesetzt und sie zu einer Entscheidung gebracht. Interessant waren dabei die unterschiedlichen Sichtweisen der verschiedenen Berufsgruppen. Deutlich wurde die Notwendigkeit einer Vernetzung und Zusammenarbeit im konkreten Einzelfall. Das Kind und seine Interessen nicht aus dem Auge zu verlieren, stellte sich auch an der Tagung als große Herausforderung dar.



Fachtag 2002

PRÄVENTIVE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Projekt „Schule für starke Teens“ – Förderung durch Aktion Mensch

In der Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Pubertät kann durch präventive Projekte ein nachhaltiger Beitrag geleistet werden, denn erstens sind die Jugendlichen gerade dabei ein eigenes Zukunftsbild zu entwerfen und zweitens sind sie offen für eine Wertediskussion, in der sie die für sie und ihr Leben wichtigen Werte und ihren Umgang damit festlegen. Im Projekt Schule für starke Teens wurde eine 8. Klasse der Realschule Rastatt über ein Schuljahr hinweg begleitet. Angebunden an den Unterrichtsschwerpunkt „Wirtschaften, Verwalten, Recht“ war es das Ziel, „die Welt durch eigenverantwortliches und praktisches Lernen im sozialen Miteinander verstehen zu lernen“. Schulungen der Lehrkräfte und Elternabende ergänzten das Projekt mit den Mädchen und Jungen.

Module in der Klasse:

- **Seminare:**
 - Wünsche und Erwartungen der Jugendlichen für das Projekt, Einführung:
 - „Dein Körper gehört Dir“
 - „Pubertät ist ...“
 - „Sich selbst behaupten“
 - „Deine Rechte“
- **Theaterworkshop zu drei Themen:**
 - „Mama, ich will bei meinem Freund übernachten!“, „Talkshow: Ich habe mich verliebt!“ und „Iih, wie sieht denn die aus?“
- **Körperlandkarte:**
 - Wichtigster Teil des Projektes war die „Körperlandkarte“. Im Kunstunterricht fanden die



Mädchen und Jungen unterschiedliche Ausdrucksformen für die bildnerische Darstellung ihrer inneren Körperlandkarte. Ziel war es den eigenen Körper mit seinen Stärken und Schwächen und seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und schätzen zu lernen. Im Ergebnis zeigten 30 Jugendliche ganz unterschiedliche „innere“ Bilder von sich.

- **Vernissage:**

In einer Vernissage und der anschließenden Versteigerung der Gemälde fand das Projekt seinen Höhepunkt. Die Organisation und Präsentation oblag von a-z den Schülerinnen und Schülern.

Verein „Feuervogel“ startet Projekt „Schule für starke Kids“: Präventionmaßnahme von sexueller Gewalt an Jungen und Mädchen soll fortgeführt werden



Körperlandkarten wurden von den Realschülern bei einer Auktion versteigert.

Foto: rw

Körperlandkarten erstellt

Rastatt (rw) – „Unser Projekt ‚Schule für starke Kids‘ wird Basischarakter für weitere Aktionen zur Prävention von sexueller Gewalt an Jungen und Mädchen hinaus haben.“ Dies betonte Uschi Böss-Walter vom Verein „Feuervogel“ anlässlich einer Präsentation in der Aula der Rastatter August-Renner-Realschule.

Finanziell unterstützt durch die „Aktion Mensch“ hatte ein Team von „Feuervogel“ zusammen mit der Klassenlehrerin der 8 a, Gisela Mihajlovic, und 30 Schülern ein umfassendes Programm zur Gewaltprävention ausgearbeitet.

Unter der Federführung von

Ulrike Fritsch und Sabine Döh-

ring vom „Feuervogel“ wurden dazu vier Workshops veranstaltet. Mit dem Ziel, das Selbstwertgefühl und Durchsetzungsvermögen zu stärken, aber auch die eigenen Grenzen und die der anderen kennen zu lernen. Ein Arbeitstitel lautete „Wer bist du?“, ein anderer „Dein Körper gehört dir!“. Aber auch auf die Veränderungen in der Pubertät wurde eingegangen.

Auch Eltern und Lehrer waren in das Projekt eingebunden. Karin Holz von der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle Rastatt klärte über die strafrechtliche Seite des sexuellen Missbrauchs auf. Der „Clou“ jedoch bei der nun erfolgten Abschlusspräsentation war eine Vernissa-

ge mit Schülerarbeiten unter dem Titel „Körperlandkarte“. Die Rastatter Realschüler hatten großformatige Bilder mit Acrylfarben angefertigt. Diese kehrten eindrucksvoll ihre innere Befindlichkeit und das Empfundene während des Präventionsprojekts nach außen. Nicht nur Gisela Mihajlovic, sondern auch das „Feuervogel“-Team waren über die Ergebnisse erstaunt.

Die Schülerin Linda Glatfelder betätigte sich nach der Präsentation als Auktionatorin. So manches Bild wurde von ihr versteigert. Ein großer Teil des Erlöses soll dazu dienen, Gewaltprävention auch für andere Schüler durch „Feuervogel“ finanzieren zu helfen.

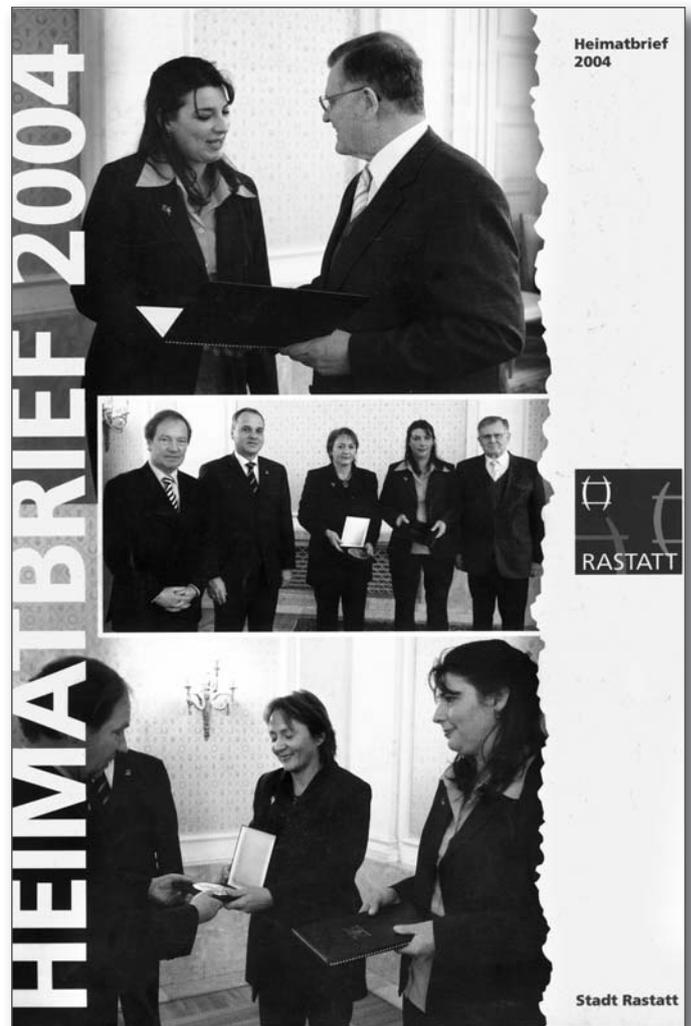
DIE ERSTE AUSZEICHNUNG AN EINEN RASTATTER VEREIN „VORBILDICHE KOMMUNALE BÜRGERAKTION 2004“

Auszug aus dem Pressedienst der Stadt Rastatt:

„Der Rastatter Verein „Feuervogel – für ein selbstbestimmtes Leben frei von sexueller Gewalt“ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Kinder haben Rechte“ bekam in Stuttgart aus den Händen von Ministerpräsident Erwin Teufel und Innenminister Thomas Schäuble die Plakette „Vorbildliche kommunale Bürgeraktion 2004“ mit Urkunde verliehen. Motto des diesjährigen Wettbewerbs kommunaler Bürgeraktionen war „Kinderfreundliche Kommune“.

Uschi Böss-Walter und Iris Fürst nahmen im Namen des Vereins die hohe Auszeichnung entgegen. Oberbürgermeister Klaus-Eckhard Walker, der auf Einladung des Innenministeriums Baden-Württemberg der Feierstunde im Neuen Schloß beiwohnte, freute sich über die besondere Auszeichnung für den vorbildlichen Dienst an der Gemeinschaft: **„Dies ist meines Wissens die erste Auszeichnung an einen Rastatter Verein im Rahmen der ‚kommunalen Bürgeraktion‘.“** OB Walker dankte dem Verein auch im Namen des Gemeinderates für seine wichtige soziale und kulturelle Arbeit in Rastatt.

OB Klaus-Eckhard Walker empfing heute Morgen im Rathaus die Preisträgerinnen. Mit der Veranstaltungsreihe „Kinder haben Rechte“ sei in den vergangenen Jahren ein engagierter Beitrag entstanden, der die Kinder und Jugendlichen, ihr Leben und ihre Zukunft in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gerückt habe, ein Netzwerk all derjenigen, die sich für die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen einsetzen.



Vom Rastatter Kindergipfel gingen viele Impulse aus, so OB Klaus-Eckhard Walker. Der OB erinnert daran, dass im Jahr 1999 mit den Kindern der Stadt ein **Generationenvertrag** geschlossen wurde: „Erwachsene erwarten von Kindern Rücksicht. Kinder erwarten von den Erwachsenen Vorsicht für die Zukunft.“ Diese Verpflichtung nehme die Stadt Rastatt mit einer zukunftsorientierten Politik für Familien, Kinder und Jugendliche ernst.“

Ursula Enders referiert in Rastatt über sexuellen Missbrauch von Kindern im Internet / Für Gefahren sensibilisieren und Widerstandsstrategien einüben

Vorsicht, wenn über „Schweinkram“ gechattet wird

BT 24.11.05

Rastatt (as) – Das Internet ist für Schüler zu einem beliebten Medium geworden – sie surfen und chatten. Dass das auch die Gefahr von sexuellem Missbrauch birgt, ist vielen Eltern nicht bewusst. Wo diese lauern und wie man vorbeugen kann, erläutert Ursula Enders vom Verein Zartbitter Köln im Gespräch. Sie hat zwei Jahre lang als Kind getarnt im Internet recherchiert, um Widerstandsstrategien auszutesten. Enders referierte gestern bei der Fachtagung „sexuelle Gewalt im Internet“ anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Rastatter Vereins Feuervogel in der Badner Halle.

Frage: Ist Internet sozusagen ein „Teufelswerk“?

Enders: Nein, auf gar keinen Fall. Im Gegenteil, nie gab es solche Möglichkeiten wie sie

das Internet uns bietet, sich Informationen zu holen oder weltweit mit anderen auszutauschen. Aber so wie wir früher den Umgang mit dem Fernsehen lernen mussten, müssen die Kinder heute den richtigen Umgang mit dem Internet lernen. Medienkompetenz ist heute wichtiger denn je.

Frage: Stichwort Internetanschluss im Kinderzimmer: Gibt es ein passendes „Einstiegsalter“?

Enders: Ein Internetanschluss gehört meiner Meinung nach nie ins Kinderzimmer, sondern an einen zentralen Ort in der Wohnung. Eltern sollten Kinder auch im Internet begleiten, sich mal in einen Chatraum einführen lassen. Das finden die Kinder toll. So kann man ihnen einerseits helfen, ein gesundes Misstrauen zu entwickeln und



Ursula Enders. Foto: Groß

sieht zugleich, in welchen Chaträumen sie sich bewegen.

Frage: Welche Gefahren meinen Sie denn konkret?

Enders: Viele Täter geben sich als Gleichaltrige aus, da

schöpfen Kinder erstmal keinen Verdacht. Die Kinder werden mit Pornografie konfrontiert, und es ist erwiesen, dass viele Pädophile in den Chaträumen Kontakte zu Kindern suchen. Über die Webcams ist es mittlerweile problemlos möglich, auch Bilder hin und her zu übertragen. Da gibt es Exhibitionisten, die sich so ihre Befriedigung suchen ebenso wie Täter, die die Kinder im Chat auffordern, sich selbst zu befreiden und dabei über die Webcam zuschauen. Oft wird auch Geld geboten. Oder die Täter verabreden ein reales Treffen mit dem Ziel des Missbrauchs.

Frage: Wann ist Vorsicht geboten?

Enders: In den Chaträumen gibt man sich so genannte Nicknames. Wenn die so lauten wie „Daniel sucht Sechs“ oder „Ta-

schengeld für dich“, ist Vorsicht geboten. Wenn die Kinder aufgefordert werden, ihre gebrauchten Slips zuzuschicken, versaute Wörter benutzt, Fragen über Sexpraktiken gestellt oder Kinder zur Selbstbefriedigung aufgefordert werden, sollte man hellhörig werden.

◆ INTERVIEW

Frage: Was können Eltern dann tun?

Enders: Auf keinen Fall das Internet verbieten, das macht die Sache noch interessanter. Und Filterprogramme können heute Neunjährige schon knacken. Besser ist es, den Kindern beizubringen, wie sie sich wehren können. Dem Exhibitionisten beispielsweise zu antworten: „Der sieht aber langweilig aus, so klein und schrumpelig“.

Dann schaltet der sofort ab. Oder beim Chatten einfach antworten: „Du redest so gut über Sex, das kann ich nicht, ich hole mal meine Mama, die kann das besser“. Die Täter sind immer vorsichtiger, wenn sie wissen, dass Erwachsene in der Nähe sind.

Frage: Gibt es rechtlich keine Handhabe gegen die Täter?

Enders: Doch, im Gegenteil. Wichtig ist, dass Vorfälle angezeigt werden. Laut § 176 Strafgesetzbuch ist nämlich in Deutschland auch der sexuelle Missbrauch ohne Körperkontakt strafbar, deshalb muss die Polizei ermitteln. Im Zweifelsfall kann man auch erstmal eine Beratungsstelle kontaktieren.

Infos und Broschüren:
◆ www.feuevogel-rastatt.de
◆ www.zartbitter.de

BT 24.11.2005

Für Mädchen & Jungen

clickit!

Tipps gegen Cyber-Mobbing und sexuellen Missbrauch im Netz

ZARTBITTER e.V.
Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen
www.zartbitter.de

3. RASTATTER FACHTAG „SEXUELLE GEWALT IM INTERNET – MÖGLICHKEITEN DER PRÄVENTION“

BadnerHalle / 23.11.05

Schirmherr Oberbürgermeister Klaus-Eckhard Walker

Das Internet ist für Mädchen und Jungen zu einem beliebten Medium geworden, nicht nur, um Informationen zu sammeln, sondern auch um mit anderen zu kommunizieren. Vor allem Internet – Chats haben eine besondere Faszination für Mädchen und Jungen. Sie haben dort in großem Umfang die Möglichkeit eigene Räume zu entdecken und neue Kontakte zu knüpfen. Diese Möglichkeiten des Internets nutzen aber auch Täter, um sexuelle Gewalt auszuüben.

Die Diplom-Pädagogin Ursula Enders und Zartbitter Köln e.V. setzt sich schon seit Jahren mit Täterstrategien auseinander. Täter von sexuellen Straftaten findet man heutzutage unweigerlich auch im Internet. In ihrem Bericht der Auswertung einer Recherche in Kinder- und Jugendchatträumen beschreibt Ursula Enders eindrücklich die Gefahren sexueller Gewalt im Internet, speziell in Chatträumen.

Die jahrelange Auseinandersetzung mit den Gefahren des Internets (s. Fachtagung zum Thema „Kinderpornographie“ 1999 im Rahmen des Projekts „Kinder haben Rechte“ mit Bernhild Manske-Herlyn und Manfred Paulus) und der Bericht von Ursula Enders waren Anlass für uns, diese Informationen in einem Fachtag weiterzugeben.

Welche Gefahren im Internet auf Mädchen und Jungen lauern und wie ein geeigneter Präventionsansatz aussehen kann, hat Ursula Enders in ihren Vorträgen am 23.11.05 dargestellt:

1. Sexueller Missbrauch im Internet – Formen, Täterstrategien und Psychodynamik der Opfer

2. Prävention von sexuellem Missbrauch im Internet

Ein Höhepunkt der Tagung und sinnvolle Ergänzung zum theoretischen Präventionsansatz war die Aufführung des Präventionstheaterstücks „Click it“, ebenfalls eine Produktion von Zartbitter Köln. Neben den TagungsteilnehmerInnen konnten auch 320 Schüler und Schülerinnen das Theaterstück verfolgen.

Ursula Enders

Dipl. Pädagogin, Mitbegründerin und Leiterin von Zartbitter Köln e.V., Ausbildung zur Psychodramaleiterin, traumazentrierte Fachtherapeutin/-beraterin, EMDR Therapeutin, Autorin von zahlreichen Fach- und Kinderbüchern.

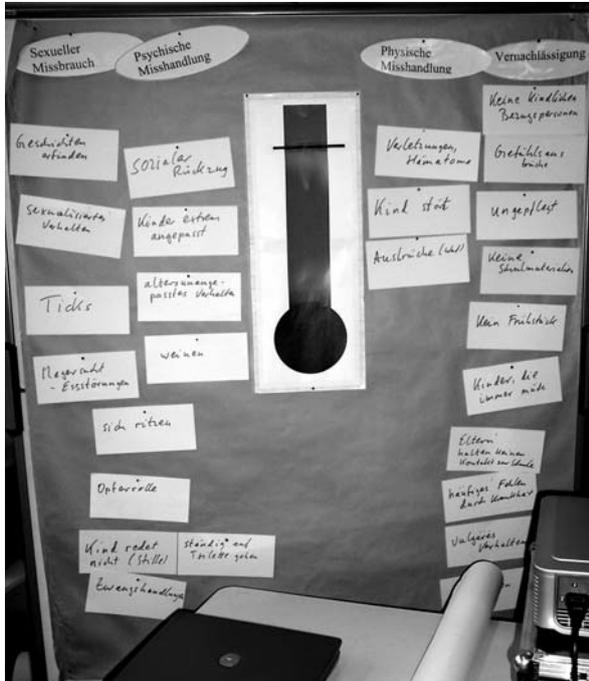
www.zartbitter.de

Der Fachtag hatte 80 TeilnehmerInnen aus ganz Baden-Württemberg. An der Theateraufführung „Click it“, die in diesem Rahmen auch Schulklassen gezeigt wurde, nahmen 317 Schüler und Schülerinnen teil.

Der Fachtag war ein Impuls, der zahlreiche Anfragen von Schulen auslöste, die an dem Thema interessiert sind. Der Arbeitskreis „Starke Schule – Starke Kinder“ des Landkreises hat dieses Interesse aufgegriffen und plante für das Schuljahr 2006/2007 die Durchführung eines Pilotprojektes an Schulen zum Thema „Internetsicherheit – Internetführerschein“.



FORTBILDUNGEN FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE



Neben unseren Fachtagen sind wir in vielfältiger Weise bei der Schulung von Fachkräften beteiligt:

- Als Bestandteil unserer Projekte
- Fortbildungen für Erzieherinnen und Lehrkräfte
- Als Angebot im Fortbildungskatalog des **Staatlichen Schulamtes** zu den Themen Prävention sexueller Gewalt und Intervention bei Verdacht auf sexuelle Gewalt und zu dem Thema **Internetsicherheit**.

„Kindeswohlgefährdung erkennen und wirksam begegnen“

Zum Beispiel hat die Beratungsstelle Feuervogel 2007 und zweimal 2009 in Kooperation mit dem damaligen Jugendamt Rastatt und dem Jugendamt des Landkreises Rastatt an der Fortbildung für Lehrkräfte „Kindeswohlgefährdung erkennen und wirksam begegnen“ mitgewirkt.

Ziele der Fortbildung waren, Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung darzustellen und die notwendi-

gen Schritte der Intervention zu erläutern. Konkrete rechtliche Informationen, fallbezogene Interventionsplanung und Vorstellung des Hilfenetzwerks sollten die Handlungssicherheit bei einem Verdachtsfall erhöhen.

Themen der Veranstaltung waren:

- Dynamik der Gewalt
- Signale der betroffenen Kinder
- Definition des Begriffs „Kindeswohlgefährdung“
- Rechtliche Hintergründe und Handlungsvorgaben
- Planung möglicher Handlungsschritte
- das Gespräch mit dem Kind
- Gespräch mit den Eltern
- Hilfenetzwerk

Inhouse Fortbildung für katholische Kindergarten – Teams „Verstehen, begleiten, schützen“. Sexualpädagogik und Kinderschutz in Tageseinrichtungen für Kinder

Seit 2015 ist die Beratungsstelle Feuervogel vom Kindergartenträger Caritas beauftragt, die kirchlichen Kindergarten-Teams zu schulen. Dabei werden Kindergarten – Teams in fünf Modulen à drei Stunden zu folgenden Themen geschult:

Modul 1 Sexualentwicklung – Grundlagen

Modul 2 Doktorspiele – sexuelle Übergriffe unter Kindern

Modul 3 Sexuelle Gewalt gegen Kinder – Schutzauftrag

Modul 4 Kinder stärken/ Professionelles Verständnis von Nähe und Distanz

Modul 5 Wie wir mit Kindern „darüber“ reden

SICHERHEIT IM NETZ – INTERNETFÜHRERSCHEIN

„Zum Spielen auf die Autobahn ...“

Seit Anfang an beschäftigen wir uns mit den Gefahren im Internet. Wir sind uns der Chancen durch die Nutzung der Neuen Medien und des Internets durchaus bewusst und sicher, dass diese Medien aus unserem Alltagsleben und dem unserer Kinder nicht mehr wegzudenken sind. Ebenso besorgt sind wir über die Tatsache, dass über das weltweite Netzwerk des Internets sich Tätern bisher nicht dagewesene Chancen für sexuelle Gewalttaten und Missbrauchsszenarien anbieten und sie diese auch nutzen. Alle bisherigen Strategien zur Prävention von sexueller Gewalt und zur Entwicklung von Selbstkompetenzen bei den Mädchen und Jungen müssen wir jetzt kritisch und neu – auf dem massenmedialen Hintergrund und auf ihre Tauglichkeit hin überprüfen. Wir fragen uns, sind neue strategische und methodische Antworten notwendig, und wie genau kann uns eine sinnvolle Prävention zum Schutz von Kindern gelingen?

Bei den Eltern und anderen Erziehungspersonen sehen wir schon von der fachlichen Qualifikation her Defizite. Ihre Kinder sind oft besser mit den neuen Medien vertraut, als die Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer. Uns alarmieren Studien, die belegen, dass Kinder und Jugendliche im Internet mit problematischen Inhalten, z.B. mit pornografischen Fotos oder Filme und sexualisierter Gewalt konfrontiert werden und sich aber nicht trauen, mit jemandem darüber zu sprechen, oder sich auch niemand dazu anbietet.

Ursula Enders vom Verein Zartbitter zeigte uns im Rahmen eines Fachtages eine mögliche modifizierte Präventionsarbeit auf:

„So wie wir Kinder und Jugendliche auf den Straßenverkehr vorbereiten, so müssen wir sie auf das Internet vorbereiten.“

Ziel muss es sein, die eigene Medienkompetenz

und die der Kinder und Jugendlichen zu stärken, damit wir sie und diese sich selbst wehren und schützen können.

Wir erarbeiteten Konzepte zu mehr Medienkompetenz im Netz. 2008 war es uns möglich, dank der Förderung durch die **Aktion Mensch** das Projekt **„Sicherheit im Netz – Internetführerschein für Mädchen und Jungen“** in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „starke Schule – starke Kinder“ zu verwirklichen. Der Zusammenarbeit im Netzwerk vor allem mit der Polizei, der Fachstelle Sucht, dem Gesundheitsamt, dem Landratsamt Rastatt und der Stadt Baden-Baden kommt hier eine besondere Bedeutung zu. So können die verschiedenen Aspekte der Gefahren im Netz beleuchtet und Informationen ausgetauscht werden.

Wenn es um Prävention von sexueller Gewalt im Internet geht, sind wir mittlerweile wichtiger Kooperationspartner bei Projekten wie z.B. „Medienkompetenz online“ (Baden-Baden) oder des Filmprojekts „Netzangriff“ der Medienzentrale Mittelbaden u.a..

Arbeitsblatt 16

Sicherheit im Netz

Internetführerschein für Mädchen und Jungen

Name _____

hat im Schuljahr _____ an dem Projekt „Sicherheit im Netz – Internetführerschein für Mädchen und Jungen“ teilgenommen.

Folgende Module wurden bearbeitet:

-  Modul A 1 – Surfen lernen
(Hintergrundwissen: Historische Aspekte/Technische Seite)
-  Modul A 2 – Gefahren im Internet
(Gefährliche/strafbare Seiten, Gefahren im Chat/Täterstrategien)
-  Modul A 3 – Meine Rechten und Pflichten
(Das Recht auf das eigene Bild/Urheberrechte/Strafrecht)
-  Modul A 4 – Vorstellung des Hilfesystems
(Eltern, Lehrkräfte, Beratungsstellen, Polizei)
-  Modul B – Sich selbst behaupten im Netz
(Rollenspiele und Selbstbehauptungsübungen für den Umgang im Internet)
-  Modul B – Sicherheitsregeln im Internet
-  Modul B – Regeln zum respektvollen Umgang im Netz

Sie/Er hat beim Abschlusstest ____ von ____ Fragen richtig beantwortet.

Stempel _____

Unterschrift der Referentin _____

und der Lehrkraft _____

„ERST WENN DIE VERGANGENHEIT GESTERN WAR UND DIE GEGENWART HEUTE IST, KANN ZUKUNFT ENTSTEHEN“ *Zitat Judith Rothen/Ursula Enders*

Selbsthilfe und Beratung betroffener Frauen

Nicht verarbeitete traumatische Kindheitserinnerungen wie sexueller Missbrauch beeinflussen noch heute das Leben erwachsener Frauen. Ebenso wie körperliche Wunden können Verletzungen der Seele nicht von heute auf morgen geheilt werden. Heilung ist vielmehr ein Prozess, in dem Betroffene Schritt für Schritt wieder lernen:

- sich selbst zu spüren
- an sich zu glauben
- ihre Interessen zu vertreten
- und ihr Leben zu leben.

Die Bewältigung traumatischer Erlebnisse kostet Kraft. Für die Bewältigung sexueller Gewalterfahrungen gibt es kein Patenrezept. Jede Frau muss ihren eigenen Weg suchen. Eine therapeutische Begleitung oder die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe können dabei eine wertvolle Unterstützung sein.

Selbsthilfe – Es passiert nicht was mit mir, ich mach was

„ Und dann saß ich in der Selbsthilfegruppe und war einfach baff. Da saßen einfach tolle Frauen, nicht beschmutzt, nicht verrückt – ganz normal. Und ich gehörte dazu. Ganz langsam entstand in mir ein neuer Gedanke: Vielleicht war ich ja auch nicht verrückt. Jede andere Frau, die über ihre Geschichte sprach, gab mir ein Stück Normalität zurück. Jede hat ihr eigene Geschichte, doch sie alle waren mir vertraut. Langsam verstand ich: Nicht ich war wahnsinnig, sondern spürte nur den Wahnsinn, den der Täter mit mir gemacht hatte. Ich war ganz normal.“
Aus: „Zart war ich, bitter war’ s“.

Therapie – eine individuelle Begleitung

Eine Therapie kann hilfreich sein, aktuelle Beschwerden oder Probleme zu lösen. Darüber hinaus bietet sie die Chance, sich mit der sexuellen Gewalterfahrung, der Ablehnung, dem Schmerz, der Angst und Wut und allen Gefühlen, die dahinterstecken, auseinander zu setzen.

Von Beginn an arbeitet die Beratungsstelle Feuervogel eng mit den Selbsthilfegruppen zusammen, unterstützt sie in jeglicher Beziehung, gibt Beratung und Supervision.

Die Beratungsstelle Feuervogel vermittelt betroffene Frauen weiter, kann Hilfe anbieten, die richtige Unterstützung zu finden.

LOTUSBLÜTE

Selbsthilfegruppe
für Frauen mit Erfahrungen
von sexuellem Missbrauch
und sexueller Gewalt



PRÄVENTION UND ZAUBERKRÄFTE – ODER PRÄVENTION IST (K)EINE ZAUBEREI



Zusammenarbeit mit dem Irrlichttheater Stuttgart, hier als Beispiel beim Stück „Zauber, Zoff + Geistesblitze“

Stück: „Beinahe-Hexe Steffi und der Musiker Magnus kommen von einem fernen Planeten auf die Erde, um die Menschen zu erforschen. In unserem Theaterstück sind es also Außerirdische, die den Kindern ungewohnte Wahrnehmungspositionen und Bewältigungsstrategien anbieten.

Die beiden betrachten die Geschehnisse quasi von außen und entdecken so, dass in den Beziehungen der Menschen etwas nicht stimmt.

Magnus und Steffi verfügen über Zauberkräfte, die Kinder auch entwickeln und anwenden könnten. Sie können eine Szene einfrieren und genauer analysieren und dabei herausfinden, was schief läuft oder was den Protagonisten fehlt. Sie können sich verwandeln und so eine neue Figur kreieren oder in den Verlauf der Handlung eingreifen. Sie können sich unsichtbar machen, das heißt, etwas unbemerkt beobachten und „Mäuschen spielen“. Sie können sogar „Gute-Ideen-Zauber“ bzw. „Gute-Entscheidungs-Zauber“ verschicken. Nicht zuletzt sind sie im Besitz des Musikzaubers, der gute Laune, Klarheit und Spaß herbeizaubert.

Die Außerirdischen und ihre Zauberei stehen für die Fantasie der Kinder, ihre Intuition, ihre Neugierde und Flexibilität. Genau darin wollen wir die Mädchen und Jungen bestärken. Wir fordern sie im Stück auf einzugreifen, Verbündete zu suchen, Erwachsenenschutz einzufordern und viele gute Ideen zu produzieren und damit Bewältigungsstrategien für problematische Situationen im eigenen Alltag zu entwickeln.

Theater für die Grundschule

Mädchen und Jungen im Grundschulalter sind nach der offiziellen Statistik mit 42% am häufigsten von sexueller Gewalt im familiären und sozialen Umfeld betroffen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass gerade diese Altersgruppe über viele Informationen und Zugänge zum Thema verfügen sollte. In der Grundschule kann ein effektiver Beitrag zur Prävention geleistet werden. Im alltäglichen Unterricht ist dies in vielen Fächern möglich: Deutsch, Religion, Kunst, Musik und Sport. Auch im Lehrplan für die Grundschule sind bereits wichtige Lernpunkte für die Prävention von sexualisierter Gewalt vorgesehen.

Mit „Zauber, Zoff + Geistesblitze“ wollen wir Kinder altersgerecht erreichen und ihre Kompetenz im Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt erhöhen.

Den Kindern wird eine klare Sprache für die Zuordnung von Gewalt, Abhängigkeits- und Missbrauchserfahrungen vermittelt.

„Sprachlich sollten die Missbrauchssituationen konkret angesprochen werden. (...) Wo zuviel nur angedeutet oder wo zu sehr drum herum geredet wird, entstehen zu den ohnehin bestehenden neue sprachliche Tabubezirke, das Gegenteil also dessen, was angestrebt werden sollte: das tabufreie, angstfreie Sprechen über den Bereich des Körpers, der Sexualität und ganzheitlicher Erfahrungen von Zärtlichkeit und Liebe.“

Helmut Koch und Marlene Kruck – „Ich werd’s trotzdem weitersagen“ – Materialien zur schulischen Präventionsarbeit für Klasse 1 bis 10



Die Konzeption des Projekts „Zauber, Zoff + Geistesblitze“ sieht eine Vor- und Nachbereitung des Stücks im Klassenverband vor. Im besten Fall wünschen wir uns fächerübergreifende und projektbezogene Zugänge zum Thema „Sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen“. Die Thematik sollte als fortlaufende schulische Erziehungsaufgabe verstanden werden, die in den Schulalltag integriert wird. Der Netzwerkgedanke spielt dabei eine wichtige Rolle.

Aus der Praxismappe „Zauber, Zoff + Geistesblitze“

z.B. Schutzanzug selbstgemacht

Schutzschild oder -anzug basteln oder malen

Auch als Hausaufgabe geeignet

In Tamtavenusi, der Heimat von Steffi und Magnus, bekommt jede Hexe und jeder Zauberer einen Schutzanzug und ein Schutzschild für gefährliche Situationen.

Jetzt habt ihr die Gelegenheit, euch euren maßgeschneiderten Schutzanzug und Schutzschild selbst zu bauen oder zu malen.

Wie sehen sie aus?

Wie fühlen sie sich an?

Welche Farben haben sie?

Aus welchen Materialien bestehen sie?

Wovor sollen sie euch beschützen?

Welche Alarmvorrichtung haben sie?

Welche Zauberkräfte haben sie?



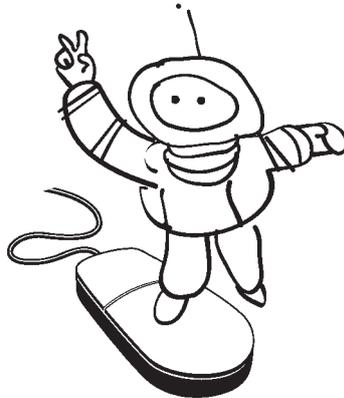
GRUNDSCHUL-PROJEKT „SICHERE REISE IM CYBERSPACE“

Das Internet hat in den letzten 15 Jahren rasant an Bedeutung gewonnen. Fast alle privaten Haushalte verfügen inzwischen über einen Internetanschluss und Schulen ermöglichen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu diesem Medium.

Das Internet ist zu einem beliebten Mittel zur Suche von Informationen und zur Kommunikation geworden.

Auf der anderen Seite birgt das Internet aber auch Gefahren, mit deren Umgang Kinder häufig überfordert sind. Wenn man die Kinder dort alleine ließe, wäre es genau so, als würde man die Kinder zum „Spielen auf die Autobahn“ schicken.

Die Kinder brauchen die Medienkompetenz der Erwachsenen und deren Einführung und Begleitung im Umgang mit dem Internet. Trotz der Gefahren



macht es keinen Sinn das Medium ganz zu verbieten, denn die Kinder sollten den verantwortungsvollen Umgang damit lernen.

Das Grundschulprojekt wurde in einem Zeitraum von 2008 bis 2013 in Zusammenarbeit mit der Hebel-

Schule Gaggenau, einer Schulsozialarbeiterin des Caritas und einer Grundschullehrerin konzipiert und in Grundschul-



klassen erprobt. 20013 konnte dann durch die Förderung des **Rotary-Clubs** das Arbeitsheft für die Kinder in den Druck gehen und wird seitdem bei den Grundschulprojekten „Sichere Reise im Cyberspace“ eingesetzt. Inzwischen wurde es um ein Einlageblatt zum Thema „Smartphone“ erweitert.



Im Einsatz in der Gustav-Heinemann-Schule



Ulrike Fritsch, Gerhard Schäferkord (Rotary-Club Rastatt/Baden-Baden) und Uschi Böss-Walter

ERSTE HILFE LEITFADEN STIFTUNGSPREIS VON „HÄNSEL UND GRETEL“

„Erste Hilfe im Umgang mit traumatisierten Mädchen und Jungen – Traumapädagogische Ansätze und traumasensible Intervention in Schulen, Kindertages- und Jugendeinrichtungen“

Expert*innen gehen davon aus, dass eine großen Anzahl von Mädchen und Jungen im Dunkelzifferbereich sexuelle Gewalt oder ein anderes Trauma erlebt haben. In jeder Schulklasse, im Kindergarten oder in der Jugendgruppe können traumatisierte Mädchen und Jungen sein. Die Traumafolgen können sich als Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes zeigen. Ein Kind fährt zum Beispiel bei jeder Kleinigkeit aus der Haut und schlägt zu. Eine Jugendliche rastet aus, weil der Lehrer die Unterrichtszeit überzieht. Ein anderes Kind klagt über Alpträume oder scheint häufig völlig abwesend zu sein. Ein Kind berichtet scheinbar ohne Gefühl von einem schlimmen Erlebnis und lacht dabei u.a., um nur ein

paar Beispiele zu nennen.

Nicht immer werden die Signale eines traumatisierten Kindes wahrgenommen und verstanden.

Neuere Forschungsergebnisse aus Neurologie und Psychotraumatologie stellen heute ein Grundwissen zur Verfügung, um Auswirkungen eines Traumas verstehen zu lernen. So kann durch bildgebende Verfahren nachvollzogen werden, was im kindlichen Gehirn vor sich geht, wenn durch ein traumatisches Erlebnis das „Notfallprogramm“ für den Körper gestartet wird. Manchmal lässt sich dieses „Notfallprogramm“ nicht ohne weiteres wieder abschalten und es entwickeln sich sog. Traumafolgestörungen.

Es handelt es sich bei Traumatisierung um eine schwere seelische Verletzung und eine existenzbedrohende Erfahrung, die das Vertrauen eines Kindes in sich selbst und andere Menschen tiefgreifend erschüttert. Die daraus folgenden Auffälligkeiten sind als eine Art Überlebensstrategie zu verstehen. Die Energie, die das Kind bzw. Jugendliche dabei aufbringt, vor allem um das eigene alltägliche Leben zu meistern, sollte von pädagogischen Fachkräften zu allererst als eine herausragende und große Leistung gewürdigt werden.

Um weitere Traumatisierungen zu vermeiden und eine Genesung der verletzten Psyche zu begünstigen, müssen die Reaktionen der erwachsenen Fach-



BADISCHES TAGBLATT / NR. 269

RASTATTER TAGEBLATT 21.11.14

Wenn das Zuhause ein Ort der Gefahr ist

Arbeitskreis „Kinder haben Rechte“ stellt Erste-Hilfe-Leitfaden im Umgang mit traumatisierten Kindern vor

Rastatt (mk) – Wenn Kinder Opfer von häuslicher Gewalt oder von sexuellem Missbrauch werden, dann äußert sich dies häufig in auffälligen Verhaltensweisen. Damit Erziehenden und Lehrern diese Signale eines traumatischen Erlebnisses erkennen und richtig handeln können, hat der Arbeitskreis „Kinder haben Rechte“ der Rastatter Beratungsstelle „Feuervogel“ gestern in der Resthalle einen Fachtag zum Umgang mit traumatisierten Mädchen und Jungen angeboten. Dabei wurde der speziell entwickelte Erste-Hilfe-Leitfaden vorgestellt.

Für das innovative Konzept im Umgang mit traumatisierten Kindern hat der Verein im Vorjahr 5 000 Euro von der Karlsruher Stiftung „Hänsel und Gretel“ erhalten (wie berichtet). Mit diesem Betrag wurde im November vergangenen Jahres ein erster Fachtag zum Thema veranstaltet, gestern nun folgte der zweite, der erneut unter der Schirmherrschaft von Landrat Jürgen Bissler stand.

„Unter dem Titel ‚Die traumatischen Sprachensprachen der Kinder verstehen‘ hielt der renommierte Mediziner Dr. Andreas Krüger einen Impulsvortrag. Der Referent ist Leiter des Instituts für Psychosomatik

Ulrike Fritsch (links) und Uschi Böss-Walter von der Fachberatungsstelle haben den renommierten Hamburger Mediziner Andreas Krüger in die Barockstadt geholt.

Die des Kindes- und Jugendalters in Hamburg. Er machte sich für eine gute Kooperation zwischen Pädagogen und Psychologen stark. „Es geht darum, Phänomene zu beschreiben und nicht darum, Diagnosen zu stellen. Wir müssen das Leid, das nicht sichtbar ist, an die Oberfläche bringen.“

Damit diese Zusammenhänge funktioniert, ist ein Netzwerk unerlässlich. Damit dies bei Bedarf rasch reagieren kann, ist ein Notfallplan erfor-

derlich, der in dem gestern vorgestellten Erste-Hilfe-Leitfaden für den Umgang mit traumatisierten Mädchen und Jungen enthalten ist. Er richtet sich an Mitarbeiter von Schulen, Kindertages- und Jugendeinrichtungen sowie an die Allgemeinen Sozialen Dienste und weitere Interessierte. Über Leitfaden soll helfen, Traumata zu verstehen. Traumafolgen wahrzunehmen und traumasensibel zu handeln“, verdeutlichte Ulrike Fritsch vom Ver-

amts wies darauf hin, dass Schulpsychologen bei Krisen kontaktiert werden können. „Bei schlimmen Ereignissen sehen wir am gleichen Tag auf jeden Fall telefonisch zur Verfügung, persönlich meist am nächsten Tag.“

Sylke Mauderer, Leiterin der Auguste-Sibylla-Schule in Rastatt, arbeitet mit einem Team bereits seit einem Jahr mit „Feuervogel“ zusammen. „Viele stille Mäuschen gehen im Schulalltag oft unter.“ Viele Kinder seien an ihrer Förderschule, weil sie nicht in der Lage seien, sich zu konzentrieren und dem Unterricht zu folgen. Deswegen seien präventive Angebote wie der Besuch eines Pferdehofs im Unterricht integriert.

Anke Niggemeyer, Sozialarbeiterin an der Gustav-Heinemann-Schule, berichtete von ihren Erfahrungen. „Es ist ganz wichtig, gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen zu suchen“, appellierte sie.

Zwei Vertreterinnen des Frauen- und Kinderschutzhauses in Rastatt machten deutlich, dass Kinder bei häuslicher Gewalt ihr Zuhause als einen Ort der Gefahr erleben, was zu Stress, Anspannung und einem starken Gefühl von Hilflosigkeit bei den Betroffenen führe. „Es sind oft Kinder, die ihre Mütter dazu treiben, ins Frauenhaus zu gehen.“

FAMILIENHILFE

leute auf die Bedürfnisse des traumatisierten Kindes ausgerichtet sein. Eine notwendige Traumasensibilität im pädagogischen Handeln ist zu entwickeln.¹

Neben dem Angebot von therapeutischen Hilfen können Erwachsene traumatisierten Mädchen und Jungen vor allem im pädagogischen Alltag helfen und die Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse begünstigen.

Dazu gibt der **2014** von Feuervogel vorgelegte **Leitfaden** Hilfestellung. Er ist in Zusammenarbeit mit den lokalen Netzwerk-Partner*innen entstanden. Damit verbunden waren das Coaching eines Lehrkräfte-Team der Augusta-Sibylla-Schule und der Schulsozialarbeit Rastatt und zwei Fachtage zum Thema.²

Für die Durchführung des Projektes wurde der Verein Feuervogel mit dem Stiftungspreis der Stiftung „Hänsel und Gretel“ bedacht.



Seit 2014 hat die Beratungsstelle Feuervogel Aufgaben in der Familienhilfe übernommen.

Die **Sozialpädagogische Familienhilfe** (§ 31 SGB VIII) gehört zu den Hilfen zur Erziehung (§ 27 SGB VIII).

Durch die intensive Beratung und Begleitung der Familie werden Lösungen von Alltagsproblemen und Konfliktbewältigung probiert und geübt. In der Regel ist sie für einen längeren Zeitraum (1 bis 2 Jahre) gedacht.

Voraussetzung für die Gewährung von Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPFH) ist ein Antrag der Eltern und die Aufstellung eines Hilfeplans (§ 36 SGB VIII), in dem die Probleme und die Lösungsschritte einschließlich gemeinsamer Ziele und Überprüfungszeiträume festgelegt werden.

Indikation für die intensive Hilfe durch die Beratungsstelle Feuervogel sind Familien, in denen eine Problematik vorliegt, die in die speziellen Themenfelder der Beratungsstelle passen. Diese liegen aus Sicht der Beratungsstelle Feuervogel vor, **wenn Kinder mit traumatischen Belastungserlebnissen von (sexueller) Gewalt in der Familie leben, eine Trauma sensible Begleitung angezeigt ist und die Kinder in ihren Selbstbehauptungskraften gestärkt werden sollen.**

¹ Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern, ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik, HG Gahlleitner/Hensel/Baierl/Kühn/Schmid, V&R 2014

² Traumapädagogik und Grundsätze einer traumasensiblen Intervention im regionalen Hilfe-Netzwerk werden vorgestellt

SELBSTBEHAUPTUNG IM NETZ – EIN MEDIENPÄDAGOGISCHES PROJEKT FÜR DIE AUßERSCHULISCHE JUGENDARBEIT

Aus den bestehenden Projekten „Sichere Reise im Cyberspace“ und „Internetführerschein“ für weiterführende Schulen entstand die Idee, ein Medienpädagogisches Projekt für die außerschulische Jugendarbeit zu entwickeln. Aufgrund der besonderen Voraussetzungen galt es dabei mehrere Gesichtspunkte zu beachten und auf das außerschulische Setting anzupassen. Zum einen ist die technische Ausstattung, im Vergleich zu Schulen mit Computerräumen, genauso zu beachten, wie die Motivation der teilnehmenden Kinder- und Jugendlichen im Vergleich zu einer verpflichtenden Schulveranstaltung. Daher fiel die Entscheidung



schlussendlich auf einen filmbildnerischen Ansatz, der im Sinne des Medienkompetenzmodells nach Dieter Baacke¹ in Medien-Kunde, -Kritik, -Nutzung, -Gestaltung strukturiert und inhaltlich an relevanten Medienthemen orientiert war und im Rahmen eines Sommerferienprogramms stattfinden sollte. Als Kooperationspartner konnten die Kinder- und



Jugendförderung Rastatt und die Gemeinwesenarbeit Hügelsheim gewonnen werden. Diese Konzeption fand im Projekt „Im Netz. Vor Ort. Bei dir. Mach mit!“ der Jugendstiftung Baden-Württemberg und der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) Anklang und wurde mit einer kompletten Medienausstattung (dem sog. Media-Mobil) und finanzieller Unterstützung gefördert. Im Rahmen dieses Projekts wurden in den Jahren 2014 und 2015 mehrere medienpädagogische Projekte in der außerschulischen Jugendarbeit nach obigem Konzept durchgeführt.

So stand in der ersten Phase des Projekts eine reflektierende Sicht auf eigene Mediennutzung und Gefahren im Netz im Fokus, welche die Kinder- und Jugendliche in je zweitägigen Workshops filmisch umsetzten. Dabei waren die Phasen in Inputphasen zu Gefahren, Mediennutzung und Technik, in Story-Entwicklung und in Dreh- und Schnitarbeiten aufgeteilt. Mit insgesamt 24 Kindern entstanden so 6 Clips von je 2-3 Minuten.

¹ vgl. Baacke, Dieter (1997): Medienkompetenz. Tübingen: Niemeyer Verlag

THEATERPROJEKTE

In der zweiten Projektphase rückte noch mehr die eigene Darstellung in und durch Medien in Vordergrund und trug damit dem allgegenwärtigen Thema „Selfie“ Rechnung. Dabei wurde die Struktur größtenteils beibehalten und in den Input- und Arbeitsphasen durch Beispiele und Übungen zum Thema Eigenwahrnehmung und Selbstdarstellung bereichert. In diesem Jahr entstanden vier Filme.

Die kreative Umsetzung wurde bewusst recht offen gelassen, wodurch völlig verschiedene Clips entstanden, von dokumentationsartigen Formaten, über kurze Kriminalgeschichten bis hin zum Stop-Motionclip, fanden die Kinder- und Jugendliche vielfältigste Ausdrucksformen für ihren Film.

Den Mädchen und Jungen sollte ermöglicht werden das Internet mit eigenen Fotos und Filmen selbst zu gestalten. Gleichzeitig sollten sie eine eigene Schutzhaltung zum Internet entwickeln können, Gefahren kennenlernen, Warnsignale früh wahrnehmen und Strategien zur Selbstbehauptung im Netz entwickeln.



Das Medium Theater ist schon immer ein wichtiger Bestandteil unseres präventiven Ansatzes. Das Erleben einer Theateraufführung oder das eigene Theaterspiel knüpft eng an der Lebenswelt der Kinder an. Das Theater kann auf vielfältige Weise Kinder ansprechen und in Interaktion mit den Kindern treten. Es ermöglicht in Rollen zu schlüpfen, Geschichten zu erzählen und Fantasieräume zu öffnen. Kinder können sich mit ihren Heldinnen und Helden auf der Bühne identifizieren, Schauspiel kann anstoßen, inspirieren und berühren. Aus präventiver Sicht kann Theater Mut machen, Ausdrucks- und Handlungsmodelle bieten und Hilfsquellen öffnen. Präventive Botschaften können auf sinnliche erfahrbare Weise vermittelt werden und können an der Gefühlswelt der Mädchen und Jungen anknüpfen.

In den letzten zwanzig Jahren war der Verein Feuer- vogel in vielen Kooperationen z.B. mit der Jugend- förderung Rastatt oder dem Gesundheitsamt Rastatt, mit dem städtischen Schulamt Rastatt, der Polizei u.a. bei der Vorbereitung und Konzeptionierung („Zauber, Zoff und Geistesblitze“) von Theater- projekten beteiligt:

- „Ganz schön blöd“ von Zartbitter Köln
- 2005 und 2011 „Click it“ von Zartbitter Köln
- 2009 „Das große Lalula“ Theater von Anfang an vom Schnawwl, Kinder- und Jugendtheater des Nationaltheaters Mannheim
- 2012 Theater, „Zauber, Zoff und Geistesblitze“



Am 21.11.09 in der Reithalle
das Schnawwl Theater Mannheim

Gegen Cybermobbing und sexuelle Gewalt im Internet

Theaterstück „Click it 2“: Städtische Jugendförderung und Feuervogel organisieren Angebot für Schulklassen

Rastatt (red) – Mädchen und Jungen im Umgang mit dem Internet sicherer zu machen und vor sexuellen Übergriffen zu schützen, ist das Ziel der Theateraufführung „Click it 2“ der Theatergruppe des Vereins „Zartbitter“ aus Köln.

Organisiert und gefördert wird sie in Rastatt durch die Jugendförderung der Stadt und der Beratungsstelle Feuervogel, wie es in einer Pressemitteilung

heißt. Die etwa einstündige Aufführung findet am Mittwoch, 16. März, um 11 Uhr in der Reithalle statt. Geeignet ist sie für die Klassenstufen fünf bis sieben.

Der rasante Wandel der Mediennutzung von jugendlichen Mädchen und Jungen hat „Zartbitter“ zur Neuinszenierung des Theaterstücks veranlasst. „Click it 2“ thematisiert die Gewalt unter Jugendlichen

in den sozialen Netzwerken des Internets. Denn vor allem das Beleidigen, Bedrohen oder Verunglimpfen anderer im Internet, das sogenannte Cybermobbing, ist inzwischen ein weit verbreitetes Problem.

Die Geschichte des Stücks greift nun die Erfahrungen vieler Mädchen und Jungen auf, die über zum Teil sehr massive Konfrontationen mit harter Pornografie, sexueller Anma-

che, Horror- und Ekelvideos und vor allem mit Cybermobbing berichten.

„Click it 2“ zeigt aber keine Bilder der Gewalt, sondern fördert auf jugendgerechte Weise die Empathie und Solidarität mit Opfern und möchte Mut machen, aus der Isolation vor dem Computer herauszukommen und sich Hilfe zu holen, so die Mitteilung der Veranstalter.

Der Eintritt kostet drei Euro pro Schüler. Weitere Informationen gibt es bei Ulrike Fritsch von Feuervogel unter ☎ (0 72 22) 78 88 38.

Eine Anmeldung ist erforderlich beim Fachbereich Jugend, Familie und Senioren, Kundenbereich Kommunale Sozialarbeit, Jugendförderung. Ansprechpartner ist Achim Erkert, ☎ (0 72 22) 9 72 91 21, (Herrenstraße 28).

Aufführung des Irrlichttheaters Stuttgart für 3. bis 4. Klassen gefördert von der Bürgerstiftung Rastatt

- 2014 und 2015 „Trau Dich“

2014/2015 „Trau Dich“

Mit der Premiere am 09.04.2014 im Theaterhaus Stuttgart startete die Initiative mit einer Tour durch Baden-Württemberg. Unter der Schirmherrschaft des Kultusministers Herrn Andreas Stoch, MdL machte „Trau dich!“ in ca. zehn ausgewählten Regionen in Baden-Württemberg Station.

In Rastatt wurde das Theaterstück „Trau Dich“ 2014 und 2015 aufgeführt. Das interaktive Theaterstück „Trau dich!“ ist – zusammen mit den Aktionen der Kooperationspartner*innen vor Ort – das **zentrale Element der gleichnamigen „bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).**

In Rastatt waren die Polizei, das Gesundheitsamt, das staatliche Schulamt, die Psychologische Beratungsstelle des Landkreises und die Beratungsstelle Feuervogel die beteiligten Partner*innen.

Die Initiative spricht Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, Eltern und pädagogische Fachkräfte an. Sie klärt Kinder über ihre Rechte auf und stärkt sie darin, sich gegen Übergriffe abzugrenzen und sich an eine

Vertrauensperson zu wenden. Lehrpersonen und den pädagogischen Fachkräften gibt „Trau dich!“ Impulse und Hilfestellungen, um das Thema sexueller Missbrauch im Unterricht vor- und nachzubereiten.

Die Initiative vereint verschiedene kommunikative Elemente. Das **interaktive Theaterstück** „Trau dich!“ der Kompanie Kopfstand motiviert und ermutigt Kinder, ihren Gefühlen herauszukommen und sich im Falle eines Übergriffs oder sexuellen Missbrauchs an eine Person ihres Vertrauens zu wenden. Das Theaterstück wird begleitet von einer **Fachkräftefortbildung**, in denen Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende Informationen und konkrete methodische Anregungen zur Präventionsarbeit erhalten. In einer **Eltern-Infoveranstaltung** werden die Initiative und das Hilfesystem vor Ort vorgestellt und Anregungen vermittelt, wie Eltern mit ihren Kindern ins Gespräch kommen können. Über das **Online-Portal www.traudich.de** werden Kinder mit altersgerechten Materialien angesprochen. Für den niedrigschwelligen Kontakt kooperiert die Initiative mit der kostenlosen bundesweiten „Nummer gegen Kummer.“



AUCH FLÜCHTLINGSKINDER HABEN RECHTE

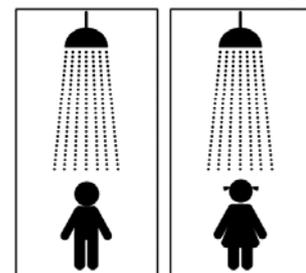
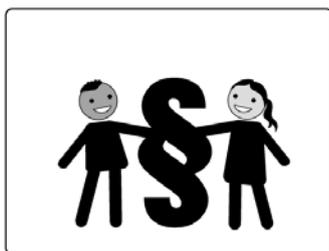
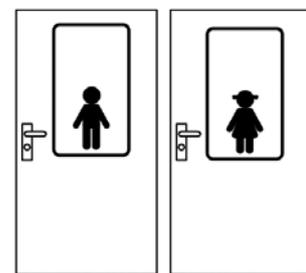
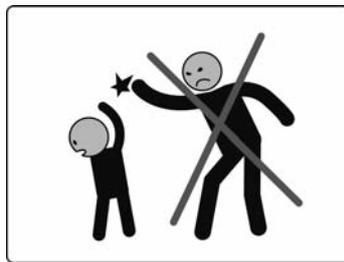
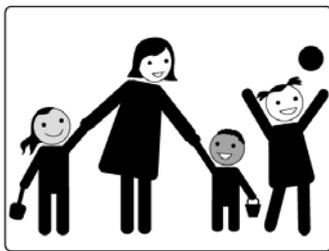
Mit der großen Flüchtlingsbewegung 2015 kommt auch die Not der Mädchen und Jungen noch deutlicher in unser Blickfeld. Auch **Flüchtlingskinder haben ein Recht auf Schutz vor sexueller Gewalt und sind einem hohen Risiko ausgesetzt, auch in Flüchtlingsunterkünften sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt zu erleiden.**

Aufgrund der steigenden Flüchtlingszahlen stoßen viele Kommunen und Bundesländer trotz größter Anstrengungen an ihre Grenzen: Bei der Erstunter-

bringung von Flüchtlingskindern und ihren Familien ist zum Teil die Beachtung von Mindeststandards für den Schutz von Kindern vor sexueller, körperlicher und psychischer Gewalt nicht mehr gewährleistet.

Flüchtlingskinder haben Rechte

Die Achtung folgender Kinderrechte ist bei der Unterbringung von Flüchtlingskindern im Sinne eines Mindeststandards zur Sicherung des Kindeswohls zu gewährleisten:



Illustrationen: Zartbitter e.V.

Nicht nur im Rahmen des Rastatter Fachtags 2015 werden wir uns mit der Migrationssensibilität unserer Gesellschaft, auch gegenüber unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, beschäftigen. Feuervogel wird sich in die Netzwerke der Flüchtlingshelfer*innen mit den Themen des Kinderschutzes zukünftig noch stärker einbringen und auf die Durchsetzung der Kinderrechte drängen.

BT 04.08.2014

Mit Kunst zu neuer innerer Stärke

Aktion Mensch und Club Soroptimist fördern Projekt des Vereins Feuervogel für Mädchen mit sexueller Gewalterfahrung

Hilfe für traumatisierte Frauen



Zonta-Frauen übergeben die Schenkungsurkunde: Brigitte Vogt, amtierende Präsidentin Sabine Vetter, Ulrike Frisch (Feuervogel) und Sabine Voll (von links).

Ulrike Frisch, Sozialbetreuerin im Verein Feuervogel Rastatt, zielt. Je nach Bedürfnissen der Betroffenen werde ihnen eine Therapie im Rahmen eines Kunstprojekts, eines Selbstbehauptungs- oder eines unterstützten Kurses angeboten. Zonta, ein Zusammenschluss von berufstätigen Frauen, möchte hierzu ein Zeichen der Solidarität gegen ein globales Problem setzen. Gewalt sei die Hauptursache für den Tod oder die körperliche und geistige Verletzung bei europäischen Frauen zwischen 16 und 44 Jahren, heißt es weiter. Oft läche sie unsichtbar, wie sie im häuslichen Bereich in allen Schichten mit körperlichen und sexuellen Misshandlungen stünde.



Halt und Selbste gezeichnet: Künstlerisch Nachgezeichnet hilft den Mädchen, ein neues Selbstbild zu entwickeln.

Körperarbeit den betroffenen Mädchen ein neues Selbstbild, Selbstvertrauen, Möglichkeiten der Selbstregulation und Selbstverwirklichung vermitteln. Finanziert unterstützt wird das Projekt von der Aktion Mensch und dem Club Soroptimist International Bad Herrenalb-Gernsbach. Im Film, den die Mädchen in den vergangenen Monaten drehen, erzählt Lisa von ihrem Leben. Sie kann über den sexuellen Missbrauch sprechen, der sie noch nicht ganz losgelassen hat, aber schon gut gelungenerweise. „Meine Schwester kann das noch nicht. Sie würde zusammenbrechen“, erzählt sie im RT-Gespräch. Begleitet wird die 16-jährige Schülerin von den Feuervogel-Gruppenleiterinnen, die sie seit immer zu Anpacker waren. Sehr gut gefallenen hat ihr das Kennzeichen. Auch der Trübsinn war nicht. Mit bewussten Augen übersehen“, erzählt sie, „zusammen wir helfen. Klären. Ein Überwachungsprogramm, der Fall im Netz, das nur ist.“ Am besten findet sie jedoch die künstlerische Auseinandersetzung, denn Lisa nach Selbstverwirklichung von Wille. „Wir möchten Feuervogel durch vielfältige Formate der



Frauenclub IWC überreicht Spenden

Die erfolgreiche Benefiz-Soiree in der Reithalle in Rastatt versetzte laut einer Pressemitteilung den Frauenclub Inner-Wheel Baden-Baden-Favorite in die Lage, Geld an unterstützungsbedürftige Institutionen verteilen zu können. Dank der Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Tombola und Privatspenden war eine Summe von 10000 Euro zusammengekommen. IWC-Schatzmeisterin Regina Links überreichte zusammen mit zwei Freundinnen zwei große Schecks über 5500 Euro an Jacquelin Reicher (links außen) für die 99. und einen über 10000 Euro zusammengekommen. IWC-

Wünsche, unter anderem an einen Baum zu pflanzen und sich einfach nur wohl zu fühlen. Die Idee: Die Teilnehmerinnen aus Durlach, Gelnhausen und Speyerbach se sind ein Spiegelbild ihrer

Wünsche, unter anderem an einen Baum zu pflanzen und sich einfach nur wohl zu fühlen. Die Idee: Die Teilnehmerinnen aus Durlach, Gelnhausen und Speyerbach se sind ein Spiegelbild ihrer

Wünsche, unter anderem an einen Baum zu pflanzen und sich einfach nur wohl zu fühlen. Die Idee: Die Teilnehmerinnen aus Durlach, Gelnhausen und Speyerbach se sind ein Spiegelbild ihrer

BT 02.05.2015



Thomas Hatz überreicht Spenden der Bürgerstiftung an Uschi Böss-Walter und Jan Behnt von Feuervogel sowie Wolfgang Langer und Viola Hegner von der Fachstelle Sucht (von links).

Geld für soziale Projekte

Bürgerstiftung spendet an Feuervogel und Fachstelle Sucht

Ohne Spenden aus der Zivilgesellschaft wäre eine 20jährige Geschichte des „Feuervogel e.V.“ undenkbar. Wir sagen DANKE! für alle großen und kleinen Spenden, die es uns ermöglichen haben, die hier zusammengefasst beschriebenen Projekte und die Arbeit in der Beratungsstelle zu bewerkstelligen.

Rastatt (red) – Die Bürgerstiftung Rastatt unterstützt zwei regionale Projekte: Jeweils 2000 Euro überreichte der Vorstandsvorsitzende Dr. Thomas Hatz an den Rastatter Verein Feuervogel und die Fachstelle Sucht Rastatt/Baden-Baden. „Die beiden Initiativen zeigen, wie vielfältig soziales Engagement bei uns in der Region ist, und wie zielgerichtet Herausforderungen angepackt werden“, lobte Hatz bei der Spendenübergabe. Der Verein Feuervogel, der sich in Rastatt besonders um Prävention von sexualisierter Gewalt kümmert, führt in diesem Jahr das 2014 begonnene Kunst-Projekt „Selbstbild erschaffen“ weiter. Die Intention ist, Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit zu geben, über künstlerisch-kreative Arbeit sich über ihr eigenes Selbst-Bild klarzuwerden,

heißt es in einer Mitteilung. „Das in der Pubertät erschafterne Selbstbild hat oft ein Leben lang Bestand“, erklärte Diplom-Sozialpädagogin Uschi Böss-Walter, die das Projekt leitet. Die regelmäßigen Treffen und die kreative Arbeit hülften den Mädchen dabei, herauszufinden, was ihr eigener Ausdruck ist und wie sie sich nach außen darstellen wollen. Mit der finanziellen Hilfe der Bürgerstiftung sei es möglich, das Kunst-Projekt fortzuführen, das bis Sommer 2016 einmal pro Monat zu den kreativen Workshops einlädt. Insbesondere Materialien sollen mit der Spende der Bürgerstiftung angeschafft werden. Einen neuen Ansatz in der Sucht-Prävention verfolgt die Fachstelle Sucht mit ihrem Programm „Risiko-Check Drogen“. „Wir sprechen direkt die Risikogruppen an, insbesondere

re junge Menschen, die bereits illegale Drogen konsumieren und auffällig geworden sind“, betonte der Leiter der Fachstelle Sucht Rastatt/Baden-Baden, Wolfgang Langer. In Einzel- und Gruppengesprächen würden die selbstkritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und die Entwicklung selbstbestimmter Ziele zur Reduktion und Einstellung des Konsums gefördert. „Es geht vor allem darum, den jungen Menschen zu vermitteln, welche gesundheitlichen, aber auch juristischen Folgen ihr Drogenkonsum hat und wie ihr gesamtes Leben darunter leidet“, erklärte Langer bei der Spendenübergabe. Um eine Aufgeschlossenheit für das Problem zu erreichen, sei es auch wichtig, die Motivation zum Drogenkonsum zu erfahren, so die Pressemitteilung weiter.

BT 10.10.2015

Rastatter Fachtag

mit der Sinn-Stiftung –
Entwicklung.Lernen.Zukunft.

Den Tiger reiten
Impulse der modernen Gehirnforschung
für die Kinder- und Jugendarbeit

Donnerstag 01.12.2011



Fachtag für die Kinder- und Jugendhilfe,
Kindertagesstätten, Schulen und
therapeutische Einrichtungen

Rastatter Fachtag

Halt haben – Halt geben –
Haltung entwickeln

29.11.2012, 9 – 17 Uhr
in der Reithalle Rastatt



Fachtag für die Kinder- und Jugendhilfe,
Kindertagesstätten, Schulen und
therapeutische Einrichtungen

Rastatter Fachtag 2013

Schirmherr Landrat Jürgen Bäuerle

**Erste Hilfe im Umgang mit
traumatisierten Mädchen
und Jungen**



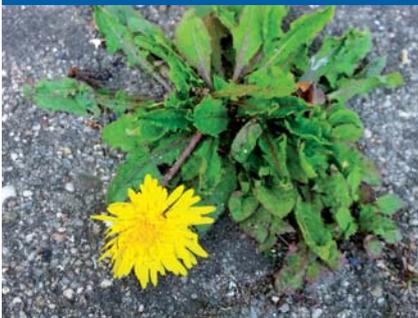
07. November 2013
9 – 17 Uhr
in der Reithalle Rastatt

Traumapädagogische Ansätze für MitarbeiterInnen von Schulen,
Kindertages- und Jugendeinrichtungen, sowie Allgemeiner Sozialer
Dienste und allen weiteren Interessierten

Rastatter Fachtag 2014

Schirmherr Landrat Jürgen Bäuerle

**Erste Hilfe im Umgang mit
traumatisierten Mädchen und Jungen**
– Erste Hilfe Leitfaden



20. November 2014
9 – 17 Uhr
in der Reithalle Rastatt

Traumapädagogische Ansätze für MitarbeiterInnen von Schulen,
Kindertages- und Jugendeinrichtungen, sowie Allgemeiner Sozialer
Dienste und alle weiteren Interessierten

Rastatter Fachtag 2015

**Kopf hoch – dann siehst du
ein Stück vom Himmel**

Die großen Herausforderungen der Zeit
und die Kunst, Kinder und Jugendliche zu
innerer Stärke zu begleiten



19. November 2015
9 – 17 Uhr
in der Reithalle Rastatt

Traumapädagogische Ansätze für MitarbeiterInnen von Schulen,
Kindertages- und Jugendeinrichtungen, sowie Allgemeiner Sozialer
Dienste und alle weiteren Interessierten

**Aus- und Weiterbildung – fach-
spezifische und interdisziplinäre
Auseinandersetzung sowie die
Diskussion von Lösungsvorschlä-
gen, dies bleibt dringend notwen-
dig,** um effiziente Strategien gegen
die Gewalt an Kindern und Jugend-
lichen für die praktische, beratungs-
und pädagogische Arbeit zu ent-
wickeln.

Aus diesem Grund macht Feuer-
vogel bis heute entsprechende
Bildungs- und Weiterbildungsan-
gebote.

Fachtage gehören mittlerweile zum
jährlichen Programm, die Themen
werden im AK „Kinder haben Rechte
diskutiert und festgelegt. Wir wol-
len damit einen Beitrag zur Quali-
fizierung des Netzwerkes und der
Facharbeitskreise beitragen.

FEUERVogel

Feuervogel e.V., Rastatt
 Verein für ein (selbstbestimmtes) Leben
 frei von sexueller Gewalt

**Weltkindertag
in Rastatt**

Samstag,
20. September 08
14 bis 18 Uhr
BadnerHalle

**KINDER
HABEN
RECHTE**

Kinder- und
Familienfest

Kinder haben ein Recht auf Spiel und Bewegung!

**KINDER
HABEN
RECHTE**

Alle Menschen auf dieser Welt haben Rechte, die Menschenrechte, so wie sie von der UNO 1948 beschlossen wurden.

Kinder brauchen besonderen Schutz und deshalb auch besondere Rechte. Deutschland hat die von der UNO entwickelte Kinderrechtskonvention 1992 unterschrieben und sich damit verpflichtet, alles zu tun, um die Kinderrechte einzuführen. In unserem Land werden besonders arme Kinder und Kinder ausländischer Herkunft stark benachteiligt, und obwohl Gewalt gegen Kinder mittlerweile verboten ist, gibt es sie immer noch, ob körperliche, seelische oder sexuelle. Viel zu selten werden Kinder bei Angelegenheiten die sie betreffen beteiligt oder können mitentsprechen. Sie können ihre Rechte nicht einklagen.

Bündnis für Kinderrechte in Rastatt
 Die Kinderrechte sind leider immer noch viel zu wenig bekannt. Grund für den Rastatter Arbeitskreis „Kinder haben Rechte“ seit mehr als 10 Jahren mit einem großen Netzwerk verschiedener Organisationen und zahlreichen Veranstaltungen für die Rechte der Mädchen und Jungen zu werben.

**KINDER
HABEN
RECHTE**

**Dokumentation
1998-2001**

**KINDER
HABEN
RECHTE**

Sterne und Stolpersteine

Wenn ich Königin
oder König von
Rastatt wäre

**KINDER
HABEN
RECHTE**

Programm vom
13. 6. - 24. 7. 99

Schule für starke Teens
 Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen

Ergebnisse der Workshops, Plakate und Broschüren
 November 07 und im August
 November 08 (Rastatt)

FEUERVogel
 Gefördert durch die
AKTION

Sicherheit im Netz –
 Internetführerschein für Mädchen und Jungen
 Dokumentation des Projekts

FEUERVogel
 Gefördert durch die
AKTION
 GEMEINSCHAFT
 ONLINE

**SICHERE REISE
IM CYBERSPACE**

Arbeitsheft zum Thema Internetsicherheit für
Mädchen und Jungen im Alter von 9 – 12 Jahren

FEUERVogel

**Erste Hilfe im Umgang mit traumatisierten
Mädchen und Jungen – Erste Hilfe Leitfaden**

Traumapädagogische Ansätze für Mitarbeiterinnen von Schulen, Kindertages- und Jugendberreichungen, sowie Allgemeiner Sozialer Dienste und alle weiteren Interessierten

FEUERVogel
**KINDER
HABEN
RECHTE**

**Selbstbild
ERSCHAFFEN**

selbst Bilder schaffen. Mädchen-Kunstprojekt

DOKUMENTATION

Gefördert durch die
AKTION
 LFK
 FEUERVogel

Selbstbehauptung im Netz
 Ein Filmprojekt für Jugendliche von 12-15 Jahren

Dokumentation

Gefördert durch
AKTION
 LFK
 FEUERVogel